BUND Berlin e.V.
Lokschuppen Wriezener Park

Konzeption für eine bezirkliche Koordinierungsstelle für Umweltbildung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Berlin, 5. Juni 2020

Förderhinweis: Die Erarbeitung der Konzeption erfolgte im Rahmen des Projektes „Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg“, gefördert durch das Umwelt- und Naturschutzamt Friedrichshain-Kreuzberg aus Mitteln der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3
1.1. Anlass und Zielsetzung der Studie 3
1.2. Leitfragen für die Konzeptentwicklung und Vorgehensweise 4
2. Analyserahmen 7
2.1. Umfassendes Verständnis von Umweltbildung 7
2.2. Angebote und Formate der Umweltbildung 7
2.3. Anbieter*innen der Umweltbildung 8
2.4. Zielgruppen der Umweltbildung 9
3. Analyse und Bewertung der Angebote von Natur- und Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg 10
3.1. Finanzierung von Umweltbildungsangeboten in Berlin 10
3.2. Umweltbildungsangebote in Friedrichshain-Kreuzberg 12
3.3. Wahrnehmung der Angebote durch die Zielgruppen 15
3.4. Grüne Lernorte 19
3.4.1 Konzept der Grünen Lernorte 19
3.4.2 Grüne Lernorte in Berlin 20
3.4.3 Grüne Lernorte in Friedrichshain-Kreuzberg 21
4. Konzeption der bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung 25
4.1. Stärkung und Weiterentwicklung der Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg 25
4.2. Aufgaben der bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung 27
4.2.1 Vernetzung und Unterstützung der Akteur*innen der Umweltbildung 27
4.2.2 Ansprache und Einbindung der Zielgruppen der Umweltbildung 30
4.2.3 Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit 31
4.2.4 Weitere Aufgaben der Koordinierungsstelle 33
4.3. Bezirkliches Zentrum der Umweltbildung und grüne Lernorte 33

Anlage 1: Lokschuppen als Ort der Umweltbildung

Anlage 2: Projektideen zum Thema Grüne Lernorte im Bezirk

1. Einleitung

1.1. Anlass und Zielsetzung der Studie

Ausgangspunkt für die Konzeption einer bezirklichen Koordinierungsstelle Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg ist das Umweltbildungskonzept „Netzwerk Stadtnatur“ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK). Ziel des aus der Strategie zur biologischen Vielfalt und den politischen Zielen des Koalitionsvertrages entwickelten Umweltbildungskonzeptes „Netzwerk Stadtnatur“ ist es insbesondere, allen Kindern und Jugendlichen entsprechende Naturerfahrungen und -erlebnisse zu ermöglichen. Verfolgt wird ein dezentraler Ansatz, um den Adressatinnen und Adressaten unmittelbares Naturerleben zu ermöglichen. Das Konzept umfasst insbesondere folgende Bausteine (vgl. Abgeordnetenhaus Drucksache Hauptausschuss 18/1475):

- Jede Grundschulklasse soll einmal im Jahr eine umwelt- bzw. naturpädagogische Veranstaltung in Berlin besuchen können.
- Berliner Kitas, Schulen und andere Bildungsträger sollen auf einen Pool von Umwelt- und Naturpädagoginnen und -pädagogen zurückgreifen können.
- Der Zugang zur biologischen Vielfalt und ihren zahlreichen positiven Effekten soll allen Berlinerinnen und Berlinern ermöglicht werden.
- In jedem Bezirk soll eine Einrichtung als Ausgangspunkt für die Förderung und Vernetzung der umwelt- und naturpädagogischen Bildungslandschaft im Bezirk zur Verfügung stehen.

Zur Entwicklung von bezirksspezifischen Konzepten für die Stärkung und Weiterentwicklung der Umweltbildung und den Aufbau entsprechender Koordinationsstellen auf Bezirksebene stellte SenUVK im Jahr 2019 den Bezirken Mittel zur Verfügung. Für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg erfolgte daraus die Förderung des Projektes „Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg“, in dessen Rahmen diese Konzeption durch den BUND Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit der Lokschuppen-Kultur GmbH und dem Freundeskreis des Lokschuppen Wriezener Freiraum erarbeitet wurde. Für Teilaufgaben der Analyse und Konzeptentwicklung erfolgte zudem eine Zuarbeit durch die Naturpädagogin Andrea Gerbode (insb. zu Naturpädagogik und Grünen Lernorten) sowie dem Team der Prinzessinnengärten in Kreuzberg (Common Grounds e.V., insb. zu Recherche der Anbieter der Umweltbildung in Kreuzberg).

Die Entwicklung für die bezirkliche Koordinationsstelle Umweltbildung erfolgt zwar mit Schwerpunkt auf die naturpädagogischen Angebote, bindet jedoch im Sinne eines umfassenden Ansatz der Umweltbildung alle umwelt- und naturschutzrelevanten Angebote im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) mit ein.

Ziel der bezirklichen Koordinationsstelle ist insbesondere die Stärkung und Weiterentwicklung der Umweltbildungsangebote im Bezirk. Damit sollen

möglichst alle Menschen im Bezirk für ein aktives Handeln zum Schutz von Natur und Umwelt sowie eine nachhaltige Entwicklung im Bezirk und darüber hinaus gewonnen werden. Der Fokus der Konzeptentwicklung liegt daher insbesondere darauf, dezentrale Strukturen im Bezirk zu stärken, die Zusammenarbeit zwischen vielfältigen Akteuren auszubauen und im gemeinsamen Engagement insbesondere auch die Menschen zu erreichen, die bisher nur wenig oder gar nicht durch entsprechende Angebote angesprochen, erreicht und aktiviert werden. Die Aktivitäten der Koordinierungsstelle sind dabei mit den Arbeitsschwerpunkten der vom Bezirk neu geschaffenen Personalstelle für Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Umwelt- und Naturschutzamt abzustimmen.

Da der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg bisher über kein Umweltbildungszentrum verfügt, beinhaltet die Konzeptentwicklung zudem die Etablierung des Lokschuppens am Wriezener Park als ein Zentrum der bezirklichen Umweltbildung.

1.2. Leitfragen für die Konzeptentwicklung und Vorgehensweise

Als Grundlage für die Entwicklung der Konzeption einer bezirklichen Koordinierungsstelle Umweltbildung für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg standen entsprechend der Zielsetzung folgende Leitfragen im Vordergrund:

- Wie können im Bezirk dezentrale Umweltbildungsangebote insbesondere von zivilgesellschaftlichen Initiativen und fachlich qualifizierten Honorarkräften für schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen sowie für alle relevanten Zielgruppen gestärkt und weiterentwickelt werden?
- Wie können Anbietende und Nachfragende von Umweltbildungsangeboten auf bezirklicher Ebene besser miteinander vernetzt werden?
- Wie können berlin- und bundesweite Angebote von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren in Berlin innerhalb des Bezirks stärker genutzt und durch ortsspezifische Handlungsansätze zielgruppenspezifisch weiterentwickelt werden?
- Wie können bereits im Bezirk bestehende "Grüne Lernorte" intensiver genutzt und zusätzliche Flächen für die Umweltbildung, insbesondere in den Einzugsbereichen der Schulen und Kitas, aber auch von außerschulischen Bildungseinrichtungen entwickelt werden?

Zur Klärung dieser Fragen erfolgte eine Analyse:

- der Angebote vorhandener Anbieter*innen auf Landesebene und im Bezirk. Hierzu wurden Anbieter*innen von Umweltbildungsformaten erfasst und ihre Angebote nach Art und Zielgruppe analysiert. Dabei wurden sowohl berlinweite Angebote von staatlichen Einrichtungen sowie größeren (Umwelt-)verbänden und Vereinen als auch von auf Bezirksebene aktiven zivilgesellschaftlichen Initiativen und Einzelpersonen des Bezirks einbezogen.

- welche Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Familien, Migrant*innen, Senior*innen etc.) durch bestehende Angebote erreicht werden können und welche nicht

Im Hinblick auf die potenziellen Nutzer*innen der Umweltbildungsangebote erfolgte[1]:

- eine Bedarfsanalyse bei schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen durch einzelne qualifizierte Interviews (nachgefragte Angebote, Möglichkeiten und Restriktionen bei der Nutzung der bestehenden Angebote). Da bereits im Rahmen der umfassenden Gutachten für andere Bezirke eine systematische Abfrage per Fragebogen mit allerdings mäßigen Rücklaufquoten durchgeführt wurde, wurde in Abstimmung mit dem Naturschutz- und Umweltamt auf den Versand an Fragebögen verzichtet und der Schwerpunkt auf Einzelinterviews gelegt. eine Bedarfsanalyse bei ausgewählten, zielgruppenspezifischen Multiplikator*innen und Initiativen aus der Zivilgesellschaft.

Auf Grundlage dieser Analyse erfolgt die Identifikation von Handlungsoptionen zur Weiterentwicklung und Ergänzung der Umweltbildungsangebote im Bezirk. Diese umfasste einerseits die Ermittlung der benötigten/gewünschten Formen von Angeboten, andererseits der Analyse ggf. vorhandener struktureller Hürden in der Nutzung und Entwicklung der Angebote (Geldmittel, Logistik, Mobilität, Flexibilität, fehlende Information). In die Analyse (Kapitel 3) und der anschließend darauf erfolgten Konzeptentwicklung (Kapitel 4) flossen auch die bisher vorliegenden Zwischenergebnisse der Entwicklung der Umweltbildungskonzepte bzw. Vorschläge für die Entwicklung bezirklicher Koordinationsstellen ein.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung für die bezirkliche Koordinierungsstelle fungierte die mit dem Projekt geförderte Etablierung des Lokschuppens im Wriezener Park als Ort der Umweltbildung als Testfall zum Sammeln konkreter Erfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Bildungs-, Beratungs- und Mitmachangeboten im Bezirk.

Hierbei standen vor allem folgende Fragen im Vordergrund:

– Welche Angebote existieren bereits vor Ort und welche Bedarfe können damit gedeckt werden? Welche Potenziale bestehen für seine Weiterentwicklung? Wie kann in Verbindung mit der Einrichtung der bezirklichen Koordinationsstelle im Lokschuppen die finanzielle Absicherung des Weiterbetriebs des Lokschuppens gesichert werden?

– Wie sieht ein entsprechendes konkretes Konzept für die Entwicklung des Lokschuppens als dauerhaft verfügbarer Ort der Umweltbildung aus? Welche passenden Strukturen sind dort bereits vor Ort über die letzten Jahre gewachsen?

Auch in 2019 führte der Lokschuppen im Rahmen des Projektes gezielt und aktiv eigene Angebote zur Umweltbildung durch. Zu den Angeboten zählten Workshops für Kinder, Erwachsene und Familien, die Möglichkeit sich aktiven Gartengruppen und -themen

---

1 Die im Rahmen der Analyse erfassten Anbieter*innen von Umweltbildung und die angesprochenen Multiplikator*innen werden im Tätigkeitsbericht für das Projekt aufgeführt und im Rahmen des Nachfolgeprojektes für die öffentliche Darstellung aufbereitet (Karte der Anbieter der Umweltbildung).

anzuschließen sowie Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Umweltthemen. Dabei wurde der Ort auch für externe Anbietende für die Durchführung von Umweltbildungsangeboten bereitgestellt.

Darüber hinaus ergaben sich auch in 2019 zahlreiche Kooperationen mit Dritten/anderen Akteuren (z.B. dem Bezirksamt, der Stiftung Naturschutz, dem Gleisbeet e.V. etc.), die auf Basis gemeinsamer, konkreter Herausforderungen vor Ort entstanden sind. Dazu zählt die laufende Umgestaltung der stark übernutzten und vermüllten Grünfläche hin zu mehr Vielfalt und einer höheren Aufenthaltsqualität für Besuchende. Anwohnende und die Betreiber*innen des Lokschuppens wurden aktiv in die Planung der Maßnahmen mit einbezogen und übernehmen bereits Aufgaben der Parkpflege in definierten Bereichen. Die Vernetzung mehrerer Akteure am Ort in der Grünfläche führte zur Umsetzung von zusätzlichen Projektflächen für Wildinsekten, welche idealer Ausgangspunkt für weitere Ideen & Projekte und gleichzeitig Flächen für Angebote der Umweltbildung bieten.

2. Analyserahmen

2.1. Umfassendes Verständnis von Umweltbildung

Die vorliegende Konzeptentwicklung für die bezirkliche Koordinierungsstelle Umweltbildung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg geht von einem umfassenden Ansatz der Umweltbildung aus, der alle Themen des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes (Bildung für nachhaltige Entwicklung) umfasst. Im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ geht es dabei nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern gleichzeitig Menschen für ein gemeinsames Handeln zu gewinnen. Dazu muss Umweltbildung im unmittelbaren Umfeld der Menschen ansetzen und neben der Wissensvermittlung vor allem Räume für Engagement, eigenständiges Aktivwerden und Mitmachen öffnen.

Der inhaltliche Fokus liegt im Rahmen dieses Konzeptes auf einer Stärkung der naturpädagogischen Angebote. Naturpädagogik und das bewusste Erleben von Natur haben zum Ziel, dem Menschen – speziell in der Stadt - mit der Natur und damit seinem Lebensraum in Kontakt zu bringen. Sie soll altersübergreifend die Begeisterung für die Natur wecken. Naturkundliche Kenntnisse in Biologie, Geologie, der Ökologie verschiedener Lebensräume, kombiniert mit Geschichte, Kunst und Kultur, sowie einfache Fertigkeiten für das Leben in und mit der Natur werden methodisch und didaktisch anhand verschiedener Formen der Naturerfahrung für alle Zielgruppen vermittelt.

Dies gilt übertragen auch für alle anderen Themen der Umweltbildung.

2.2. Angebote und Formate der Umweltbildung

Nach dem Motto „Vom Wissen zum Handeln“ betrachten wir im Rahmen der Konzeptentwicklung nicht nur reine Wissensvermittlungsangebote, sondern setzen insbesondere auch darauf, dass die Angebote eigenes Handeln aktivieren und unterstützen. Hinsichtlich der Umweltbildungsangebote unterscheiden wir daher grundsätzlich folgende Formen:

Lehr- und Lernmaterialien: für die eigenständige Nutzung. Dazu gehören z.B. auch Naturlehrpfade und Beschreibungen grüner Lernorte sowie die Herstellung des konkreten Ortsbezugs zu den einzelnen Umweltthemen. Eine besondere Bedeutung gewinnen dabei digitale Apps, Karten oder Online-Angebote (Webinare, DIY-Anleitungen), die aber immer auch mit real greifbaren, analogen Angeboten verknüpft werden sollten. Gerade auf lokaler Ebene besteht die Chance, in einer intelligenten Verknüpfung der Angebote nicht nur einen räumlichen Bezug zu den Themen herzustellen, sondern auch ein gemeinschaftliches Handeln der Menschen zu fördern.

Klassische Bildungsformate: beinhalten in der Regel ein eindeutiges Thema, eine klar definierte Zeitspanne und vor allem eine leitende Person, die Wissen vermittelt und das Format durchführt. Hierzu zählen z.B. Workshops, Seminare, Exkursionen, Informationsveranstaltungen, Vorträge etc. (z.B. Unterrichtseinheiten in Schulen durch Naturpädagog*innen, Referent*innen für Vorträge in Seniorenzentren oder Bibliotheken)

oder außerhalb (Führungen, grüne Lernorte, etc.). Besonders zielführend sind sie dann, wenn nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern (gemeinsames) Handeln angeregt wird. Dazu ist es notwendig, dass die klassischen Bildungsformate in ein Aktivierungskonzept eingebunden sind.

Beratungsangebote zu Umweltthemen: sind unmittelbar handlungsorientiert. Beratungsangebote zu Energie, Abfall oder ökologischem Gärtnern sind Hilfe zur Selbsthilfe und befähigen und aktivieren Menschen, konkret zu handeln.

Mitmach-Angebote und Unterstützung bei Umsetzung von Projekten: bieten schließlich Menschen im Bezirk die Möglichkeit, sich gemeinsam für ein konkretes Umweltprojekt zu engagieren (Engagementförderung). Bei diesen von den Akteur*innen meist selbstorganisierten Formaten steht nicht die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern vielmehr der Raum und der Platz für selbstständiges Umsetzen und Ausprobieren sowie für Engagement und das Bedürfnis sich kontinuierlich um ein Umwelt- oder Naturschutzthema zu kümmern. Ziel dieser Angebote ist aus Perspektive ihrer Organisator*innen nicht nur die Wissensvermittlung und Beratung zum eigenständigen Handeln, sondern auch die Aktivierung von Unterstützer. Zum einen geht es um die Realisierung konkreter Gemeinschaftsprojekte, zum anderen aber auch um politisches und zivilgesellschaftliches Engagement für eine nachhaltige und ökologisch tragfähige Entwicklung. Zu diesen Formaten zählen zum Beispiel gemeinsames Gärtnern (urban gardening, Schulgärten, Nachbarschaftsgärten), die gemeinschaftliche Betreuung von Schulgärten, Pflegeeinsätze in der Stadtnatur, ebenso aber auch die Entwicklung und Umsetzung von schulischen Mobilitätskonzepten, Energiesparprojekten bis hin zu Repair-Cafes oder Upcycling-Workshops.

2.3. Anbieter*innen der Umweltbildung

Als Anbieter*innen der Umweltbildung sind im Konzept alle Akteur*innen gemeint, die Informationsvermittlung, Wissenstransfer oder Umsetzungsunterstützung zu Themen der Umweltbildung anbieten. Dabei fokussierten wir uns insbesondere auf zivilgesellschaftliche und halbstaatliche Akteur*innen (außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen).

In der Analyse der Anbieter*innen der Umweltbildung differenzieren wir zwischen:

Vor-Ort-Anbieter*innen und aufsuchenden Anbieter*innen

Als ortsabhängige Anbieter*innen betrachten wir an Orten fest verankerte und gewachsene Strukturen und Organisationen/Netzwerke, die als Kümmerer*innen dieser Orte auftreten und Umweltbildungs-Angebote am Ort anbieten. Dazu zählen z.B. die bestehenden Umweltbildungseinrichtungen wie das Ökowerk, Gartenarbeitsschulen oder Freilandlabore, ebenso aber auch Orte wie die Prinzessinnengärten, der Lokschuppen, die Frieda Süd, der Naturerfahrungsraum Robinienwäldchen.

Als ortsunabhängige Anbieter*innen betrachten wir sämtliche Anbieter*innen, die ihr Angebot unabhängig von einem bestimmten Ort bezirksweit oder bezirksübergreifend anbieten. Dies können kleine Vereine, Initiativen und Organisationen sein, die nur im Bezirk tätig sind (lokale Anbieter*innen), aber auch große Anbieter*innen, die Berlin

weit bzw. deutschlandweit arbeiten und ihre Angebote auch im Bezirk anbieten (bezirksübergreifende Anbieter*innen). Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf die eigentlichen Akteur*innen dieser Angebote: Umwelt- und Naturpädagog*innen.

2.4. Zielgruppen der Umweltbildung

Adressat*innen der Umweltbildungsangebote sind alle Menschen im Bezirk. Einbezogen in das Konzept werden alle potenziellen Zielgruppen der Umweltbildung (von Kindern bis Senioren, alle gesellschaftlichen Gruppen) und die Zugänge zu diesen Zielgruppen (schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Quartiersmanagement etc.).

Eine zentrale Frage bei der Analyse der Angebote war, ob mit den bestehenden Angeboten tatsächlich alle Menschen erreicht werden (können) und bei welchen Zielgruppen besonderer Handlungsbedarf besteht.

3. Analyse und Bewertung der Angebote von Natur- und Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg

3.1. Finanzierung von Umweltbildungsangeboten in Berlin

Einen zentralen Rahmen für die Arbeit der Koordinierungsstelle Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg setzen Umweltbildungskonzepte und Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene.

Durch Rahmenlehrpläne und Bildungsprogramme ist die Umweltbildung insbesondere in den staatlichen und staatlich geförderten Bildungseinrichtungen grundsätzlich institutionell verankert, wenn auch mit unterschiedlich starker Ausprägung. Die Vorgaben bieten für die Bildungsinstitutionen den Anknüpfungspunkt für die Kooperation mit externen Akteur*innen sowohl bei der Umsetzung des Bildungsauftrags als auch für gemeinsame Mitmachprojekte. Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und der meisten anderen Bildungsprogramme ist diese Kooperation ausdrücklich erwünscht und wird durch entsprechende Programme gefördert.

„Netzwerk Stadtnatur“

Seit dem Abgeordnetenhausbericht 1994 über „umweltpädagogische und naturkundliche Einrichtungen“ wurden die naturpädagogischen Umweltbildungsangebote in Berlin stark ausgebaut. Mittlerweile gibt es knapp einhundert außerschulische „Grüne Lernorte“ sowie fünf Naturerfahrungsräume (NER). Zu den „Grünen Lernorten“ zählen insbesondere institutionalisierte Einrichtungen der Umweltbildung wie Waldschulen, Gartenarbeitsschulen, Freilandlabore oder das Ökowerk.

Trotz dieses Wachstums reichen die Kapazitäten der bestehenden Umweltbildungseinrichtungen nicht aus, um jeder Schulklasse jährlich ein Umweltbildungsangebot zu ermöglichen. In 2018 konnten durchschnittlich 2.000 von 8.000 Schulklassen erreicht werden. Bedeutend war daher 2012 die Verankerung in der *Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt* in den Themenfeldern „Urbane Vielfalt“ und „Gesellschaft“. Gestärkt durch die Koalitionsvereinbarung 2016 wurden in 2019 zusätzliche Mittel in den Landeshaushalt eingestellt, um diese Ziele durch ergänzende Angebote schrittweise umzusetzen.

Dazu wird durch die Stiftung Naturschutz Berlin im Auftrag von SenUVK ein Pool an geeigneten Naturpädagog*innen sowie zertifizierten Natur- und Landschaftsführer*innen aufgebaut, der den Bedarf an Naturerlebnisveranstaltungen berlinweit bei den jeweiligen Bildungsträger*innen vor Ort abdecken kann. Durch die Koordinierungsstelle Stadtnatur bei der Stiftung Naturschutz Berlin wird zudem ein professionell arbeitendes Netzwerk aufgebaut, welches alle Akteur*innen im Bereich der Natur- und Umweltbildung zusammenführen soll. Ziel ist es, die Kräfte so zu mobilisieren und zu fokussieren, dass jede Schulklasse jährlich die Möglichkeit hat, ein naturpädagogisches Veranstaltungsangebot wahrzunehmen.

Dabei werden die mobilen Angebote der Waldschulen und Freiberufler*innen durch das Projekt NeMo - *Naturerleben mobil* sowie durch die *naturbegleiter** ergänzt. Beide Projekte werden von der *Stiftung Naturschutz Berlin (SNB)* koordiniert. Für NeMo wurde ein Pool von naturpädagogischen Fachkräften aufgebaut. Dieses aufsuchende Angebot für Grundschulen soll die Bedarfslücke für Schulklassen minimieren. Es stellt eine praktische Ergänzung für den Schulunterricht dar. Die Angebote finden auf einer Grünfläche im Radius von bis zu einem Kilometer der Schule statt. Die 120-minütigen Veranstaltungen sind auf die Rahmenlehrpläne abgestimmt und können berlinweit gebucht werden.

Die naturbegleiter* unterstützen soziale Einrichtungen, Träger*innen und Organisationen in ihrem Vorhaben, Menschen in schwierigen Lebenslagen Naturkontakt zu ermöglichen und sie dadurch zu stärken.Zudem werden in den Bezirken *Koordinierungsstellen für die Umweltbildung* aufgebaut. Auch hier übernimmt die SNB die Koordinierung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (SenBJF) und Globales Lernen (SenWEB)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist als wichtige Aufgabe der schulischen Bildung im §1 und §3 des Schulgeseztes verankert. Für außerschulische Lernorte (Gartenarbeitsschulen/Schulische Umweltzentren) wurden BNE-Qualitätskriterien entwickelt. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erstellt jährlich eine Empfehlungsliste mit zertifizierten Anbieter*innen des Globalen Lernens. Die Umsetzung von BNE im Rahmen des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung wird zusammen mit Partner*innen (EPIZ, schulpraktische Seminare) unterstützt. Ziel ist die Verankerung des übergreifenden Themas in verschiedenen Ebenen des Berliner Schulsystems.

Konkrete Maßnahmen sind beispielsweise die Begleitung von Modellschulen bei der Umsetzung und Implementierung des übergreifenden Themas „Nachhaltige Entwicklung/ Lernen in globalen Zusammenhängen“. Konkret gefördert werden BNE-Schulen (Umweltschulen in Europa, Berliner Klima Schulen, Faire Schulen, UNESCO-Schulen). Im Rahmen von BNE bestehen vielfältige Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen und Netzwerken zu verschiedenen Schwerpunkten – zum Beispiel: Klimabildung, Gewässerpädagogik, berufliche Bildung, Umweltschulen, Globales Lernen.

Weitere Umweltbildungskonzepte und Programme

Die genannten Umweltbildungskonzepte werden durch eine Vielzahl von weiteren Förderprogrammen und Projekten auf Landes- und Bundesebene, von Stiftungen und sonstigen Fördermittelgeber*innen ergänzt. Diese spiegeln die Vielfalt der politischen Handlungsprogramme im Natur- und Umweltschutzbereich wieder. Förderprogramme für zivilgesellschaftliche Organisationen, aber auch staatliche Einrichtungen enthalten vielfach entsprechend Projektfinanzierungsmöglichkeiten für Bildungs- und Engagementprojekte. Exemplarisch genannt seien:

- Ernährungsstrategie des Landes Berlin (Schwerpunkt: Ernährung, aber auch Gärtnern)

- Verkehrssicherheitsstrategie (Projekte der Mobilitätsbildung)
- Berliner Energie- und Klimaschutzkonzept (Bildung)
- Abfallwirtschaftskonzept (Zero Waste, Abfallberatung, müllfreie Grünanlagen etc.)

Die Fördermöglichkeiten der Programme bieten grundsätzlich auch die Möglichkeit, konkrete Projekte in Friedrichshain-Kreuzberg zu fördern. Hinzu kommen zahlreiche Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und andere fördernde Institutionen. Je nach Zuschussgeber setzen sie jedoch vielfach auf bezirksübergreifende Handlungsansätze, so dass lokale Initiativen und Bildungseinrichtungen nur einen sehr bedingten Zugang zu den Finanzmitteln haben.

3.2. Umweltbildungsangebote in Friedrichshain-Kreuzberg

Im Gegensatz zu anderen Bezirken verfügt Friedrichshain-Kreuzberg über keine zentrale Umweltbildungseinrichtung, die ihren Fokus auf den Bezirk legt. Eine zentrale Koordination und Vernetzung der Umweltbildungsaktivitäten ist – wie auf Landesebene und in anderen Bezirken auch – bisher nicht vorhanden. Etablierte Grüne Lernorte innerhalb des Bezirks sind das Deutsche Technikmuseum, die Gartenarbeitsschule Friedrichshain und die Schulbiologie-Station am Dathe-Gymnasium. Daneben sind im Bezirk zwei Naturerfahrungsräume (NER) vorhanden: der NER „Robinienwäldchen“ und der NER „Gleisdreieck“ (zu weiteren Grünen Lernorten insgesamt s. 3.4). Die Betreuung des NER „Robinienwäldchen“ erfolgt zurzeit durch eine vom Bezirk finanzierte Pädagogin. Zudem hat der Bezirk im Umwelt- und Naturschutzamt eine neue Stelle zu Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet, die derzeit im Besetzungsverfahren ist. Zu deren Aufgaben gehört neben der Fortführung der Betreuung des NER „Robinienwäldchen“ insbesondere auch die Unterstützung der Umweltbildungsarbeit im Bezirk. Zudem sind im Bezirk zwei Stadtnatur-Ranger*innen im Einsatz. Die durch gesellschaftliche Akteur*innen getragenen Umweltbildungsangebote im Bezirk sind zum einen durch überbezirkliche, meist institutionalisierte Anbieter*innen geprägt, die mit ihren Projekten auf Zielgruppen und Akteur*innen zugehen (z.B. Spatzenretter (Wildtierstiftung), Wasser (BWB), Abfall (BSR), Zu Fuß zur Schule und zur Kita (BUND Berlin), NeMo (Stiftung Naturschutz) und andere „aufsuchende“ Projekte). Die meisten dieser Bildungsprojekte sind auf Schulen ausgerichtet, zunehmend auch auf den Bereich Kita. Für andere Zielgruppen sind jeweils einzelne Angebote vorhanden (z.B. Umweltberatung für migrantische Haushalte, Energie- und Abfallberatung, Fahrradkurse für geflüchtete Frauen, Veranstaltungen zu einzelnen Themen in einzelnen Einrichtungen).

Der Schwerpunkt bei den überbezirklichen Angeboten liegt insbesondere bei den klassischen Bildungsangeboten und Beratungsangeboten, teilweise ergänzt durch Kooperationsprojekte mit Unterstützung lokaler Partner*innen. In der Ansprache und Kooperation mit Akteur*innen und Zielgruppen auf Bezirksebene agieren die überbezirklichen Anbieter*innen insgesamt weitgehend unkoordiniert, Synergiepotenziale werden nur sehr bedingt genutzt. Aus Sicht der überbezirklichen Anbieter*innen ist die Ansprache und Aktivierung der jeweils über das Projekt

anzusprechenden Zielgruppe grundsätzlich die größte Herausforderung und auch der Bereich, in dem am meisten Unterstützungsbedarf signalisiert wird. Gesucht werden dafür vor allem mögliche Kooperationspartner*innen, also Einrichtungen, Orte oder Multiplikator*innen, um die Menschen vor Ort zu erreichen (z.B. Projektangebote in Schulen, Veranstaltungen, Exkursionen, Beratungsangebote etc.).Zum anderen werden die Umweltbildungsangebote im Bezirk insbesondere durch vielfältige und heterogene zivilgesellschaftliche Initiativen (z.B. NABU-Bezirksgruppe, Netzwerk Fahrradfreundliches Friedrichshain-Kreuzberg, Prinzessinnengärten, Frieda Süd) sowie Umweltengagierte in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen (z.B. Quartiersmanagement, Kirchengemeinden, Jugend- und Gemeinschaftseinrichtungen) getragen und vorangetrieben. Diese sind insbesondere in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld auf Kiezebene aktiv und bieten sowohl klassische Bildungsformate und Beratungsangebote, sehr stark aber auch konkrete Mitmachangebote an (z.B. gemeinsames Gärtnern, Repair- und Nähcafés, Baumgießgruppen, gemeinsame Putz- und Pflegeaktionen). Für die Realisierung ihrer Projekte arbeiten sie häufig mit überbezirklichen Partner*innen zusammen (Referent*innen, Beratung, Projektmittelakquise).

Hinsichtlich ihrer Aktivitätsschwerpunkte im Bereich Umweltbildung/-engagement lassen sich insbesondere drei Teilnetzwerke differenzieren, in denen die einzelnen Akteur*innen auf Bezirksebene mehr oder weniger eng zusammenarbeiten bzw. voneinander wissen[2]:

- Stadtgrün, Natur- und Baumschutz und Gärtnern,
- Nachhaltige Mobilität und Stadtentwicklung (insbesondere Radverkehr und autofreie Kieze),
- Klimaschutz, Abfall, Ressourcenschutz, Fair Trade etc.

Für die Stärkung und Umweltbildungsangebote im Bezirk spielen diese Akteur*innen die entscheidende Rolle. Nur mit ihrem konkreten Engagement in Nachbarschaften, Kiezen und Bezirk können Umweltbildungsprojekte konkret verortet werden, nur über sie können tatsächlich die Menschen aus allen Zielgruppen erreicht werden (s.a. Analyse der Zielgruppen).

Die insbesondere durch ehrenamtliches Engagement getragenen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen auf Bezirksebene kämpfen jedoch mit finanziellen Herausforderungen, sofern sie ihre Angebote nicht wie größere Organisationen über Projekte anbieten können. Erschwerend kommt hinzu, dass z.B. in den Projektbudgets der größeren Organisationen eher selten Honorare für die Aktiven vor Ort angesetzt sind – meist wird auch hier auf ehrenamtliches Engagement gesetzt (Ausnahme z.B. Abfallcheck des BUND Berlin mit Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Berater*innen). Zivilgesellschaftliche Initiativen würden zwar über ihr ehrenamtliches Engagement hinaus gerne mehr Bildungs- und Mitmachangebote schaffen, scheitern dabei aber oft an einer finanziellen Kompensation ihrer zusätzlich notwendigen Arbeitsleistung. Zwar gibt

2 Die bisher erfassten Umweltbildungsangebote werden im Rahmen der Etablierung der Koordinierungsstelle für die öffentliche und zielgruppenspezifische Darstellung aufbereitet, eine Übersicht der erfassten Anbieter*innen ist im Tätigkeitsbericht zum Projekt enthalten.

es nach Erfahrung der meisten Initiativen ausreichend Möglichkeiten zur Refinanzierung von Materialkosten, für die eigentliche Arbeit als Pädagog*in/Teamer*in für Angebote für Dritte jedoch kaum. Die meisten Aktiven sind hauptberuflich anderweitig tätig und bieten ihre Angebote nur im Nebenerwerb bzw. ehrenamtlich und aus Überzeugung an.

In einer ähnlichen Situation sind freiberufliche Pädagog*innen, die meist nur im Nebenberuf aktiv sein können. Erschwerend kommt hinzu, dass in Abhängigkeit der jeweiligen Expertise, Themenschwerpunkten und Spezialisierung auf Altersgruppen der Dozierenden einmalige Angebote einen hohen Zeitaufwand der Vorbereitung erfordern. Neben der spezifischen Konzeption erfordert die Besichtigung der Exkursionsorte einen zeitlichen Umfang, welcher in der Regel nicht abgegolten wird. Für die Qualität der Angebote muss demnach ein Honorar gewährleistet sein, welches neben der Veranstaltung auch die Vor- und Nachbereitung beinhaltet. Regelmäßige Angebote an wiederkehrenden, festen Orten helfen den Vorbereitungsaufwand zu minimieren. Die Veranstaltung muss dann nur an die saisonalen Gegebenheiten und Gruppenanforderungen angepasst werden. Die Etablierung und Stärkung von Orten der Umweltbildung sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und andere Multiplikatoren ist eine wesentliche Voraussetzung, um Angebote für alle Zielgruppen zu verfestigen.

Aus Sicht der Anbieter*innen bestehen für einen Ausbau der Umweltbildungsangebote vor allem folgende Herausforderungen:

Bei Projekten mit externer Finanzierung (z.B. durch Landes- oder Bundesmittel):

- Zugang zu den Zielgruppen und Öffentlichkeitsarbeit (Akquise/Ansprache sehr aufwändig)
- Abstimmung der Angebote auf das tatsächliche Interesse der Zielgruppe (kultursensible Ansprache, Anknüpfen an Alltagserfahrungen etc.)
- Projektlogik und Bedarf Zielgruppen passen nicht zusammen (meist kurzfristige Umsetzung notwendig)
- Dauerhafte Zusammenarbeit
- Keine/kaum Ressourcen für längerfristige Implementierung der Angebote (einschl. Unterstützung/Beratung bei der Umsetzung von aus Erstveranstaltung folgenden Projekten)
- Keine oder nur geringe Bindungskonstanz (mit Ausnahmen bei länger laufenden Projekten)

Bei Bildungsangeboten ohne externe Finanzierung kommt hinzu:

- Zusätzliche Finanzmittelakquise (Bildungseinrichtungen können meist nur beschränkt Honorare bezahlen, die aber Konzeption und Akquiseaufwand nicht berücksichtigten (Anlass für NEMO-Projekt)
- Zudem stehen alle Anbieter*innen vor der Herausforderung:
- die Qualifizierung und Finanzierung der Mitarbeitenden zu sichern (Fortbildung)

- Projektentwicklungskosten abdecken (zudem: häufig werden nur Sachkosten, aber keine Personalkosten gefördert)
- Klärung Haftungsfragen, Versicherungen etc.
- bei erhöhter Nachfrage zudem: genügend qualifizierte Menschen einsetzen zu können (Hinweis: die neun NEMO-Pädagog*innen, die derzeit in Schulen des Bezirks aktiv sind, sind bereits jetzt ausgelastet)
- die bisher vorliegenden Ergebnisse der Studien und Konzeptentwicklungen in anderen Bezirken bestätigen, dass eine der Kernherausforderungen ist, qualifiziertes Personal und Ansprechpartner*innen zu gewinnen

Handlungsbedarf für die bezirkliche Koordinationsstelle

- „Kümmerer“: zentrale Bewerbung zielgruppengerechter Angebote an die Zielgruppen (Übersicht), Vernetzung Anbieter*innen und Nachfrager*innen, Sicherung eines einfachen Zugangs zu den Zielgruppen, dabei auch Sicherstellung der Passfähigkeit der Angebote zu den Bedarfen der Zielgruppe (z.B. Lehrplan),
- Unterstützung Angebots- und Projektentwicklung (aus Kenntnis des Bedarfs heraus),
- Vernetzung der Anbieter*innen untereinander,
- Unterstützung bei Gewinnung qualifizierter Menschen (häufig ehrenamtlich oder nebenberuflich aktiv),
- Vernetzung mit Institutionen auf Landes- und Bezirksebene,
- Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

3.3. Wahrnehmung der Angebote durch die Zielgruppen

Angebote für Kitas und Schulen

Im Fokus der Umweltbildung stehen bisher Schulen und Kitas. Entsprechend der Rahmenkonzepte werden diese durch das Angebot von festen Umweltbildungseinrichtungen (Waldschulen, Freilandlabore, Ökowerk, Museen etc.) und durch die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartner*innen (z.B. Globales Lernen) in ihrem Bildungsauftrag unterstützt.

Im Zuge des Projektes haben wir uns vor dem Hintergrund, dass in einigen anderen Bezirken eine systematische Befragung von Schulen und Kitas durchgeführt wurden (mit zum Teil schwachen Rückläufen), auf qualitative Interviews mit Vertreter*innen aus Schulen und Kitas beschränkt. Dabei stellte sich heraus, dass es auf Grund der hohen Arbeitsbelastung in den Bildungseinrichtungen schon schwierig war, überhaupt geeignete Ansprechpartner*innen zu finden. Ergänzend dazu wurden deshalb Gespräche mit Lehrer*innen geführt, die in den bestehenden Umweltbildungsnetzwerken aktiv sind.

Die Eindrücke aus den qualitativen Interviews mit Schulen, aus Gesprächen mit Umweltbildungsakteur*innen und eigener Erfahrung entsprechen in der Zielrichtung grundsätzlich den Befragungen aus Pankow und Steglitz-Zehlendorf. In der Intensität abhängig vom Engagement von Lehrer*innen, Schulleitung, Eltern und Schülern werden Umweltthemen sowohl von Kitas als auch Schulen eigenverantwortlich, teilweise unter Einbindung externer Akteur*innen bearbeitet (Umweltprojekte zu Themen wie Ernährung, Gesundheit, Abfall, Klima, Schul-AGs, Anlage von Schulgärten oder die naturnahe Ausgestaltung des Außenbereichs der Einrichtungen). Die Beteiligung an Aktionstagen (z.B. zu Fuß zur Schule und zur Kita), das Aufsuchen von externen Umweltbildungseinrichtungen sowie umfassendere Kooperationsprojekte scheitern selbst bei hochinteressierten Akteur*innen in Schulen und Kitas oft an der hohen Arbeitsbelastung, dem hohen Abstimmungsaufwand sowohl mit internen als auch externen Akteur*innen, Problemen der Terminfindung und der Integration in den Schulalltag. Die Vielfalt der Umweltbildungsangebote wird nur sehr selektiv wahrgenommen. Mund-zu-Mund-Propaganda („war toll“, „funktioniert gut“, „war sehr unaufwändig“) spielt eine große Rolle.

Trotz der Restriktionen seitens der Bildungseinrichtungen sind die Kapazitäten der bestehenden Umweltbildungseinrichtungen sehr gut ausgelastet (s.o.). Dies gilt auch für aufsuchende Angebote wie NeMo oder die Bildungsagenten*innen der BUNDjugend, obwohl diese Projekte bei den meisten befragten Akteur*innen der Schulen gar nicht bekannt sind.

Eine besondere Herausforderung stellt in diesem Kontext die Entwicklung gemeinsamer Modellprojekte und die Unterstützung von schuleigenen Projekten durch externe Akteur*innen dar. Der Bedarf ist dafür vorhanden (z.B. Unterstützung bei der Pflege und Nutzung von Schulgärten), jedoch fehlt es hier auch häufig schulseitig an entsprechenden Zeitkapazitäten für die Zusammenarbeit. Anzumerken ist: Nichtsdestotrotz gibt es eine Vielzahl funktionierender Kooperationsprojekte.
Bei den Kitas spiegelt sich die Situation in den Schulen. Erste Versuche der aktiven Vernetzung von Angebot und Nachfrage im Lokschuppen gestalten sich noch schwierig. So versuchten wir über mehrere Monate Anbieter*innen vor Ort (Pädagog*innen) und Angebote an einem Ort (Workshop im Lokschuppen) mit einer interessierten Zielgruppe (Kitas) und mit Hilfe des entsprechenden Sozialraums zu vernetzen. Als besonders schwierig gestalteten sich die Terminfindung und die Kommunikation allgemein. Zwar ist ein sehr großes Interesse vorhanden, doch der Alltag und dessen Themen sind oft wichtiger und Reaktionszeiten langsam. Am Ende wurden vereinbarte Termine mehrfach sehr kurzfristig abgesagt, z.B. aufgrund von Krankheit im Team der Kitas.

Dennoch waren diese Testläufe sehr aufschlussreich, denn das Interesse bei allen angefragten Kitas in Friedrichshain war sehr groß und mit etwas mehr Planungszeit und vor allem auch entsprechend Infomaterial in Form eines Flyers (gerne auch digital), wären Entscheidungs- und damit Kommunikationswege kürzer gewesen.

Sowohl für Schulen als auch Kitas gilt (ebenso wie für zahlreiche andere kooperationsbereite Institutionen): Das nachhaltige Vernetzen von Anbieter*innen, Orten und Zielgruppen bedarf Zeit und Konstanz und des persönlichen Kontakts zu den Beteiligten.

Angebote in außerschulischen Bildung-, Freizeit und Gemeinschaftseinrichtungen und für ausgewählte Zielgruppen

Die Analyse von Umweltbildungsangeboten in außerschulischen Bildungs-, Freizeit- und Gemeinschaftseinrichtungen (Quartiersmanagement, religiöse Gemeinschaften, etc.) und die Gespräche mit einzelnen Multiplikatoren*innen ergeben ein ähnliches Bild wie bei Schulen und Kitas. Was gemacht wird, hängt meist vom Engagement Einzelner, bestehender Netzwerke mit Umweltaktiven, jedoch auch von finanziellen und zeitlichen Restriktionen ab. Die Zusammenarbeit erfolgt oft mit den bereits analysierten Anbieter*innen der Umweltbildung, denen die Einrichtungen Räume zur Verfügung stellen und die Informationen über die Angebote über ihre jeweiligen Netzwerke streuen. Im Fokus stehen dabei insbesondere Beratungs- und Mitmachangebote (z.B. Repair-Cafes, Workshops zu Gärtnern), weniger aber Infoveranstaltungen, klassische Bildungsformate, Führungen, Exkursionen. Teilweise erfolgen die Angebote in Zusammenarbeit mit den Quartiersmanagements mit Finanzierung über Quartierfonds etc. Wahrnehmbar sind dabei nur die tatsächlichen Angebote, nicht jedoch die nicht genutzten jeweiligen Potenziale. Diese lassen sich nur durch die sehr zeitaufwändige Ansprache der einzelnen Akteur*innen ermitteln. So besteht z.B. eine hohe Kooperationsbereitschaft bei den bezirklichen Bibliotheken, die z.B. für ihren LeseGarten am Kottbusser Tor mit den Prinzessinnengärten kooperieren.

Die Analyse der Angebote und die gezielte Befragung von einzelnen Einrichtungen (Senioren-Begegnungsstätte, Migrant*innenselbstorganisationen etc.) zeigen, dass gerade die Zielgruppe Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung kaum in den Fokus von Umweltbildungsprojekten genommen werden. Dies ist spiegelbildlich dazu, dass diese Bevölkerungsgruppen bei den Umweltaktiven unterrepräsentiert sind.

Die Gespräche mit Begegnungsstätten zeigten, dass Senioren eigene Bedürfnisse haben hinsichtlich der Angebote. Geeignete Uhrzeiten, Erreichbarkeit der Orte/Angebote, Barrierefreiheit und seniorenfreundliche Tätigkeiten zählen hierzu. Allerdings ist hier auch unklar, wie groß das Interesse bei der Zielgruppe ist, dazu ist nun eine Infoveranstaltung mit einer Begegnungsstätte geplant, um den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln. Ist dies der Fall, ist die Begegnungsstätte an einer regelmäßigen Zusammenarbeit interessiert.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Einrichtungen mit Fokus auf Menschen mit Migrationshintergrund. Hier spielen Umweltthemen in Form von Verbraucher*innenberatung häufig eine Rolle, bisher gibt es – abgesehen von der Yesil Cember gGmbH - nur wenige kulturaffine und muttersprachlich geeignete Anbieter*innen.

Besonders geeignet für die systematische Ansprache von Einrichtungen und Institutionen in den jeweiligen Kiezen sind die acht Sozialräume auf Basis der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR) in Friedrichshain-Kreuzberg.

Im jeweiligen Sozialraum haben alle Akteur*innen, speziell der Kinder- und Jugendarbeit (Schulen, Kitas, freie Träger etc.) die Möglichkeit sich aktiv auszutauschen und zu vernetzen - untereinander und mit den bezirklichen Institutionen. Geleitet wird der jeweilige Sozialraum von einem Mitarbeitenden des Bezirks. Kommuniziert wird primär

über einen Email-Verteiler und mehrere persönliche Treffen im Jahr. Die Treffen dienen zum einen der Koordination gemeinsamer Entwicklungsarbeit und Austausch zu akuten Problematiken in der Sozialen Arbeit, als auch dem Informationsaustausch unter einander und mit Externen. Die Themen für das aktuelle Jahr werden im Januar gemeinsam mit den Beteiligten abgestimmt. Laut Mitarbeitenden des Bezirks sind dem/der jeweiligen Verantwortlichen alle Einrichtungen des jeweiligen Raums bekannt, auch wenn diese sich nicht aktiv an den Arbeits- und Netzwerk-Treffen beteiligen. Die verantwortlichen Mitarbeiter*innen der Sozialräume und auch anderer bezirklicher Stellen (Kitas, Schulen etc.) sind untereinander sehr gut vernetzt, wodurch auch eine Ansprache aller Sozialräume im Bezirk jeweils möglich ist.

Über die bestehenden Netzwerke lassen sich die aktiven Zielgruppen sehr schnell erreichen und auch bei den passiven Zielgruppen ist eine bessere Vernetzung über den Sozialraum möglich. Insofern bieten sie sehr gute Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit mit einer bezirklichen Koordinationsstelle für Umweltbildung.

Restriktionen für die Nutzung von Umweltbildungsangeboten durch die Zielgruppen

Bei allen Institutionen der schulischen und außerschulischen Bildung sowie bei gesellschaftlichen Akteur*innen (von Kirchengemeinden bis Migrantenselbstorganisationen) besteht eine große Offenheit für das Thema, allerdings werden Angebote nur bedingt genutzt (meist abhängig von individuellem Engagement, der Einbindung in Netzwerke und der Bekanntheit/Zugänglichkeit der Angebote).

Aus Sicht der Zielgruppen bestehen insbesondere folgende Herausforderungen:

- Die einzelnen Angebote zu kennen (teilweise Überflutung mit Einzelprojekten),
- Geeignete Angebote aus der Vielfalt der Angebote herauszufiltern und diese in die eigenen Arbeitsabläufe/Planungen einzubinden,
- Hoher Abstimmungsaufwand mit Anbieter*innen, aber auch intern (auch Kostenfaktor) – außer bei kontinuierlicher Zusammenarbeit,
- Passfähigkeit des Angebotes zu den Bedürfnissen der Zielgruppen sicherstellen,
- Vertrauen in ausreichende Qualifizierung der Anbieter (Mund-zu-Mund-Propaganda und Kontinuität als Erfolgsfaktor),
- Fortführung der Angebote sicherstellen (insb. bei Projekten) („Schulgarten anlegen ist einfach, Kernproblem ist die dauerhafte Betreuung“),
- Finanzierung der Kosten für externe Angebote (wenn erforderlich).

Handlungsbedarf für die bezirkliche Koordinationsstelle

- aktives Zugehen auf potentielle Bedarfsträger*innen
- aktives Zugehen auf Eigentümer*innen von privaten Grünflächen wie z.B. Wohnungsbaugesellschaften

- Anbieten eigener Bildungsangebote, um den Bekanntheitsgrad der bezirklichen Koordinationsstelle zu erhöhen
- Überblick über und individuelle Beratung zu geeigneten Umweltbildungsangeboten (möglichst frühzeitig)
- Vertrauen aufbauen (Sicherstellung der Vermittlung qualifizierter und geeigneter Anbieter*innen), Beziehungskonstanz
- Konditionen der Inanspruchnahme der Umweltbildungsangebote frühzeitig klären, ggf. Zuschüsse organisieren (Vorbild NeMo)
- Unterstützung bei der Projektkonzeption und -durchführung, Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit (insbesondere bei zivilgesellschaftlichen Akteur*innen)
- Dauerhafte Zusammenarbeit, insbes. auch bei Umsetzungsprojekten,
- Spezifisch für Lehrkräfte: geeignete Lehr- und Lernmaterialien für Nutzung grüner Lernorte etc.

3.4. Grüne Lernorte

3.4.1 Konzept der Grünen Lernorte

Anders als in den äußeren Bezirken Berlins verfügt Friedrichshain-Kreuzberg nicht über Naturflächen, die ein Umweltbildungszentrum vergleichbar dem Ökowerk oder Ähnlichem erlauben. Es fehlt die entsprechende echte wilde Natur, Wiesen, Bäche, Wälder und Seen mit einem gesunden und intakten Ökosystem. Der Bezirk verfügt zwar über Grünflächen, jedoch können diese nur als Stadtnatur bzw. Parks bezeichnet werden. Diese sind in allen Fällen einer starken (Über)Nutzung unterlegen, woran am meisten das tatsächliche Ökosystem, die Natur, leidet (Vermüllung, Vandalismus, Zerstörung von Vegetation, Verdrängung der Fauna).

In einem verdichteten Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg liegt die Herausforderung darin, allen Bewohner*innen zu ermöglichen, die Stadtnatur im Lebensumfeld zu entdecken und zu erfahren. Zudem soll durch Wissensvermittlung deren Wert gemeinsam erhalten und gesteigert werden. Für das Wohlbefinden ist es von großer Bedeutung, in welchem Verhältnis wir zu unserer Umgebung stehen. Naturerfahrungen sind dafür elementar. Allerdings ist der tatsächliche und mentale Zugang zur Natur nicht allen Menschen gleichermaßen möglich. Naturräume sind unterschiedlich verteilt und werden aus verschiedenen Lebenssituationen und Bildungszugängen nicht immer als wertvolle Ressource wahrgenommen.

Auch im urbanen Kontext lässt sich die Vielfalt der Stadtnatur – im Kleinen wie im Großen – erleben. Bereits der Straßenbaum vor der Haustür kann Thema einer Exkursion sein. Alle grünen Orte sind potentiell ein Ort der Umweltbildung. Jedoch unterliegen die innerstädtischen Grünanlagen einem enormen Nutzungsdruck. Ihrer originären Aufgabe, Räume für Erholung und Lebensräume für Flora und Fauna zu sein, können sie vielmals nicht mehr gerecht werden. Zunehmend konkurrieren vielfältige Nutzungen auf einer

Fläche. Mit der konsequenten Umsetzung des „Handbuchs Gute Pflege“ und einer gezielten Besucher*innenlenkung kann die ökologische Wertigkeit in Grünanlagen erhöht werden. Neben Wissensvermittlung lässt sich anhand von Methoden der Umweltbildung mit einem Perspektivwechsel das Lebensumfeld anders wahrnehmen und die Stadtnatur auch im Kleinen erkennen und schätzen. Neben den öffentlichen Grünflächen bieten insbesondere private Freiflächen enorme ökologische und soziale Potenziale.

Naturerfahrungen sind gerade für die kindliche Entwicklung in der Stadt von wachsender Bedeutung. Oftmals bestehen nur durch Kita und Schule Anknüpfungspunkte zum Erleben in der Natur. Insbesondere für „bildungsbenachteiligte“ Kinder und Jugendliche stellen Naturnähe und Umweltgerechtigkeit eine große Herausforderung dar. Durch die Teilhabe an partizipativen Gruppen- und Gesellschaftsprozessen können Kinder und Jugendliche an die Natur herangeführt werden und damit zugleich ihre individuelle und gesellschaftliche Handlungsfähigkeit erweitern. Neben den außerschulischen Lernorten sind die Kinder- und Jugendeinrichtungen dafür wichtige Orte sowie ein bedeutender Bezugspunkt für „Lückekinder“.

3.4.2 Grüne Lernorte in Berlin

Die Sammlung „Grüne Lernorte in Berlin“ stellt außerschulische Einrichtungen vor, die im Bereich der Umweltbildung arbeiten. “Nur was man kennt und liebt, das schützt man auch.“: Die Leitlinie des Botanischen Vereins wird in abgewandelter Form im Natur- und Umweltschutz oft zitiert. Um diese Mitteilung zu vermitteln, bilden Grüne Lernorte neben Naturerfahrungsräumen (NER) eine Säule der Umweltbildung in Berlin. Um schulische Lerninhalte mit Leben zu füllen und Theorie praktisch zu erfahren, braucht es reale Anschauungs- und Beobachtungsmöglichkeiten. Echte Naturphänomene können außerhalb des Klassenraums durch das vielfältige Angebot der Grünen Lernorte repräsentiert werden. In den Grünen Lernorten erfahren die Teilnehmenden naturwissenschaftliche Zusammenhänge sowohl unter freiem Himmel, als auch im Museum oder im Lernlabor unter fachkundiger Anleitung. Ob (Freiland)labor, Garten oder Wald, alles wird zur Quelle für Experimentierfreude und Kreativität. Vielfältige biologische Phänomene lassen sich hier spielerisch vermitteln und dabei mit Kopf, Herz und Hand begreifen.

Zielgruppen für Grüne Lernorte als außerschulischer Lernort sind Kitas (Kinder ab 4 Jahren) und Schulen von der 1. bis zur 13. Klasse und teilweise mit speziellen Angeboten auch Berufsschüler*innen und Studierende. Also Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in einem pädagogischen Kontext mit entsprechenden Strukturen eingebunden sind und somit als Gruppe barrierearme Angebote (in Abhängigkeit der Kapazitäten) wahrnehmen können. Schwerpunktmäßig werden die Angebote von Kitas und Grundschulen angenommen. Einige Grüne Lernorte bieten Strukturen und Angebote, welche in der Freizeit auch von Familien genutzt werden können oder sogar für alle Zielgruppen ausgerichtet sind. Beispielhaft im Bezirk ist hier das Deutsche Technikmuseum zu nennen.

3.4.3 Grüne Lernorte in Friedrichshain-Kreuzberg

Die Sammlung der Grünen Lernorte der Stiftung Naturschutz Berlin weist für den Bezirk bisher fünf Standorte auf. Davon sind drei Lernorte aktiv im Bezirk, ein Ort ist die Vereinsanschrift, ein weiterer bietet berlinweit mobile Angebote an.

Ort	Thema	Zielgruppe	Anmerkungen	Potentiale
Deutsches Technikmuseum 10963 Berlin	Ausstellung Science Center Spektrum Außenbereich	Alle	Öffnungszeiten Kindergeburtstage Spezifische Angebote für einzelnen Zielgruppen	Kombination Gleisdreieckpark
Gartenarbeitsschule Friedrichshain (Schulfarm) 10245 Berlin	Gartenarbeitsschule Projekte mit Tieren und Pflanzen	Schule	für Klassen mit Anmeldung Ausbildungs-standort	Kooperationen Nachbarschaft Laskerwiese E-Lok Multiplikator*in Wissenstransfer Pflege und Gestaltung von privaten Freiflächen
Schulbiologie-Station Berlin Dathe Gymnasium 10243 Berlin	Biologiestation mit über 50 Tierarten, Lehrmaterial, Präparate pädagogische Ziele, wie Naturwissen und Tierschutz	Kita Schule Hort Lehrkräfte Fachseminare	Öffnungszeiten für Gruppen	Kooperationen Engagement Akteure Wriezener Park Lokschuppen
Jugendschiff Cormoran			Standort in Tegel	
Wasserparcours			mobiles Angebot	

Zudem befinden sich zwei der berlinweit fünf Naturerfahrungsräume (NER) in Friedrichshain-Kreuzberg: der Geschützte Landschaftsbestandteil und Naturerfahrungsraum und „Robinienwäldchen“ (Möckernstr. 131/ Hallesche Str,) und der Naturerfahrungsraum Gleisdreieck. Während die Betreuung des NER Gleisdreieck durch die Grün Berlin GmbH erfolgt, kümmert sich um den NER „Robinienwäldchen“ eine vom Bezirk beauftrage und finanzierte Pädagogin.

Diese Naturerfahrungsräume zeigen auf, dass auch jenseits der Größen-Standards für NER von mindestens einem Hektar (idealerweise 2 ha), in verdichteter Innenstadtlage Räume geschaffen werden können, in denen sich Kinder in einem naturnahen Umfeld aufhalten können. Die Angebote des NER „Robinienwäldchen“ werden insbesondere durch Kitas und Schulen sowie Familien im unmittelbaren Umfeld genutzt, teilweise kommen aber auch Gruppen aus anderen Bezirken. Entscheidender Erfolgsfaktor für eine – den Schutzzielen des Geschützten Landschaftsbestandteils angepassten - Nutzung ist die über die Jahre aufgebaute Vernetzung mit Akteur*innen vor Ort und die vertrauensvolle und zuverlässige Zusammenarbeit. Zentrales Hemmnis für eine intensivere Nutzung ist jedoch – trotz vorhandener Infrastruktur mit Bauwagen und Toiletten – die andauernde Vermüllung trotz Einzäunung. Vor jeder Nutzung durch Gruppen ist daher von den Betreuerinnen und Betreuern zunächst ein Flächencheck durchzuführen, um z.B. Spritzen und andere gefährliche Gegenstände zu beseitigen.

Weitere etablierte Lernorte sind der Kinderbauernhof im Görlitzer Park und der Kinderbauernhof des Mauerplatz e.V.

Daneben zeigt die im Rahmen des Projektes vorgenommene Potenzialanalyse zu Grünen Lernorten, dass eine vielfältige Palette an benachbarten Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten vorhanden ist. Neben den beiden sehr aktiv bespielten Orten Lokschuppen und Prinzessinnengärten sind sie meist auf bestimmte Zielgruppen und Aufgabenstellung ausgerichtet, wie die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen als Träger der Jugendhilfe, die Begegnungsstätten für Senioren oder haben sich aus einem nachbarschaftlichen, ehrenamtlichen Engagement herausgebildet.

In den großen Grünanlagen und auf einigen Friedhofsflächen existiert ein vielfältiges Engagement. Um ein barrierefreies angeleitetes Naturerleben in Grünanlagen für möglichst viele Zielgruppen nachhaltig zu etablieren, muss ein Minimum an Infrastruktur nutzbar sein.

Dazu gehört ein schwarzes Brett für die Ankündigung von Veranstaltungen, eine Lagermöglichkeit für Lehrmaterial sowie sanitäre Anlagen. Im Idealfall wäre ein Raum nutzbar. Solch ein Ort würde das vorhandene Engagement auf Flächen bündeln, Akteur*innen und Nutzer*innen niederschwellig direkt vor Ort zusammenbringen und könnte sich mit idealen Bedingungen sogar als Treffpunkt etablieren. Zugleich muss aber Sorge dafür getragen werden, dass durch regelmäßige Begehung der Orte Gefahrenquellen beseitigt werden, die aus anderweitiger Nutzung der Orte resultieren (insb. Vermüllung, Spritzen, Glasscherben etc.).

In den großen Parkanlagen und auf den Friedhöfen existiert häufig Infrastruktur. Inwiefern bezirkseigene Baulichkeiten oder beispielsweise die sanitären Anlagen auf

Friedhöfen genutzt werden könnten oder ob eine Kooperation mit Akteur*innen und Anrainer*innen, wie Vereinen, Träger*innen, Restaurationen errichtet werden könnte, sollte jeweils konkret für die einzelne Orte eruiert werden.

Eignung unterschiedlicher Flächen für die Entwicklung grüner Lernorte

Der Blick auf die Stadtkarte des Bezirks verleitet dazu anzunehmen, dass theoretisch ausreichend potentielle Flächen für den Bedarf der Umweltbildung und Erfahrung zur Verfügung stehen. Dem ist jedoch nicht so, da die für Umweltbildung und Naturerfahrung nutzbaren Orte massiv von anderen Interessengruppen und Bedarfen genutzt, gebraucht und damit schon übernutzt werden.

Es gibt hinsichtlich geeigneter Flächen für Umwelterlebnisse & -bildung (Grünflächen, Stadtnatur) unterversorgte Kieze/Sozialräume im Bezirk. Besonders auffällig sind Friedrichshain Nord und Süd jeweils östlich der Warschauer Straße. Auch in Kreuzberg sind einige Kieze auffällig, speziell rund um den Moritzplatz, aber auch zwischen Bergmannstraßen-Kiez und Landwehrkanal, ebenso wie im östlichen Teil von Kreuzberg Richtung Neukölln.

Grünanlagen

Um als Ort der Umweltbildung genutzt werden zu können, brauchen Grüne Lernorte sowohl mehr Vielfalt in der Auswahl der Bepflanzung als auch in der Beschaffenheit der Bodenstrukturen, damit echte Stadtnatur entstehen kann. Erst damit kann die Grundlage für Umwelterlebnisse und auch -bildung geschaffen werden. Klassische einfache und pflegeoptimierte Parks wie große Teile des Görlitzer Parks, als auch des Volkspark Friedrichshain sind weniger geeignet. Auch viele andere Grünanlagen bieten nur eine sehr einsilbige/einfache Flora an, keine echte gewachsene Natur. Grüne Flächen, die von (privatem) Engagement gehegt und gepflegt werden, weisen eine deutlich höhere Artenvielfalt in Flora und Fauna auf.

Friedhöfe

Friedhöfe bieten insbesondere in den naturnahen und aufgelassenen Teilflächen eine interessante Flora und Fauna, die im gezielten Rahmen sich selbst überlassen ist und sich so entfalten kann. Es überleben hier mehr Arten, da der Lebenszyklus nicht unterbrochen wird durch Pflegemaßnahmen, wie Rückschnitte, Laubentfernung und Bodenarbeiten. So findet man hier Arten von Vögeln, Nagern, Kleintiere und Wildinsekten, die im restlichen Teil des Bezirks inzwischen verloren gegangen sind.

Straßenland (Mittelstreifen etc.) - Keine Eignung

Grüne Flächen im Straßenland, wie z.B. der Mittelstreifen der Warschauer Straße oder der Frankfurter Allee eignen sich aufgrund ihrer Lage mitten im Straßenverkehr und damit eingeschränkter Begehbarkeit nicht für Umweltbildung oder –erleben.

Brachen und Zwischennutzungen

Grüne Flächen des Bezirks (wie z.B. Brachen), die nicht durch eine öffentliche Widmung als Grünfläche/Park geschützt sind, sind oftmals von Stadtplanung und Verkauf bedroht und/oder nur in einer Zwischennutzung temporär als solche verfügbar. Grüne Flächen in privater Hand (wie z.B. Baulücken, Brachen etc.) überlassen und unterliegen teilweise sehr komplexen juristischen Vorgaben hinsichtlich Haftung, Versicherung etc. (z.B.

Frieda Süd, Möhrchenpark etc.). Festzuhalten ist ferner, dass es kaum noch Brachflächen im Bezirk gibt.

Flächen, die schon „Kümmerer“ haben (z.B. Initiativen, Anbieter*innen, wie Robinienwäldchen, Prinzessinnengärten, Frieda Süd, Gleisbeet, Lokschuppen), sind Stand heute besser für Umweltbildung und -erlebnisse geeignet als intensiv genutzte öffentliche Grünflächen des Bezirks, da:

- diese Flächen durch Präsenz der dort aktiven Menschen und Initiativen/Netzwerke meist in einem besseren Zustand sind,
- sich ein Netzwerk um diese Flächen gebildet hat, das Engagement Raum gibt, Andockstellen für weitere Interessierte bietet und – bei entsprechender Pflege – mehr natürliche Vielfalt ermöglichen kann,
- sie generationsübergreifende Nutzungs- und Bildungskonzepten Raum bieten, da privates Engagement & Wissen gezielt mit Bedarf (speziell Kinder und Jugendliche) in Verbindung gebracht wird z.B. durch gemeinsame Projekte und Patenschaften an einem grünen Ort und durch die gezielte Vernetzung am Ort durch die Kümmerer*in.

Handlungsbedarf für die bezirkliche Koordinationsstelle

Bisher erfolgt ist eine grobe Analyse von einzelnen Grünflächen hinsichtlich ihrer Eignung als Grüne Lernorte. Diese dient als Grundlage für die Weiterentwicklung des Konzeptes zu Grünen Lernorten in Friedrichshain-Kreuzberg und ihre Einbindung in die Umweltbildungsarbeit. Aufbauend auf den Erfahrungen mit dem NER „Robinienwäldchen“ sowie dem Lokschuppen (einschl. Wriezener Park) sind dazu mit Kooperationspartner*innen vor Ort Konzepte für die Nutzung der einzelnen Flächen als Grüne Lernorte zu entwickeln. Dabei sind auch die Nutzer*innen sowie Naturpädagog*innen einzubinden.

4. Konzeption der bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung

4.1. Stärkung und Weiterentwicklung der Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg

Die Analyse der Umweltbildungsangebote innerhalb des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg macht deutlich, dass bereits heute ein vielfältiges Umweltbildungsangebot vorhanden ist. Insbesondere für diejenigen, die sich für das Thema Umwelt-, Naturschutz und Klimaschutz interessieren oder bereits aktiv sind, gibt es innerhalb des Bezirks-, aber auch jenseits der Bezirksgrenzen zahlreiche und vielfältige Bildungs-, Beratungs- und Mitmachmöglichkeiten.

Zugleich ist jedoch festzustellen, dass zahlreiche Zielgruppen und Multiplikator*innen durch die bestehenden Angebote nicht oder nur sehr eingeschränkt erreicht werden. Schulen und Kitas können vielfach die Angebote schon deshalb nicht nutzen, weil angesichts einer hohen Arbeitsbelastung der Organisationsaufwand für die Wahrnehmung der Angebote selbst für Interessierte zu hoch ist. Für Zielgruppen wie Senioren, Menschen mit Behinderung oder Menschen mit Migrationshintergrund sind nur wenige gezielte Angebote vorhanden, da sich Umweltbildung insgesamt sehr stark auf den Bereich Kinder, Jugendliche und Familien fokussiert. Zugleich stehen die Anbieter*innen der Umweltbildung vor der Herausforderung, für den Ausbau ihrer Angebote mit hohem Aufwand zusätzliche Finanzmittel zu erschließen, die die tatsächlichen Kosten häufig nicht decken. Dies betrifft insbesondere lokale zivilgesellschaftliche Initiativen und in der Umweltbildung aktive Pädagog*innen, die damit letztendlich mit hohem auch ehrenamtlichem Engagement die vielfältigen Angebote gerade vor Ort organisieren. Zudem wird deren Engagement und ihre Angebote häufig deshalb nur bedingt wahrgenommen sind, da sie nur eingeschränkt in die Öffentlichkeit getragen werden.

Um die Umweltbildung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu stärken und weiterzuentwickeln, setzt die Konzeption daher insbesondere an folgenden Punkten an:

- die gezielte Unterstützung von Akteur*innen im Bezirk bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Bildungs-, Beratungs- und Mitmachangebote zu allen natur- und umweltrelevanten Themen,
- eine zielgerichtete Kommunikation dieser Angebote an die jeweiligen Zielgruppen im Bezirk (und dabei die Einbeziehung bisher mit den Angeboten wenig erreichten Zielgruppen und Altersklassen),
- die Verankerung von Umweltbildungsprojekten vor Ort in den Nachbarschaften und Kiezen im Sinne einer aufsuchenden Bildungsarbeit (u.a. Entwicklung Grüner Lernorte).

Der Ansatz für die bezirkliche Koordinationsstelle Umweltbildung in Berlin spiegelt daher die bezirksspezifischen Strukturen: dezentral und netzwerkorientiert. Damit Umweltbildung verstärkt bei den Menschen vor Ort stattfinden kann, braucht es ein starkes Netzwerk für Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg, welches im Idealfall

jeweils über geeignete Orte für konkrete Umweltbildungsangebote verfügt (Grüne Lernorte für das Erleben und Kennenlernen von Natur, geeignete Orte für Workshops und Veranstaltungen zu allen Umweltthemen). Als bestehende Orte für eine durch zivilgesellschaftliches Engagement getragene und naturorientierte Umweltbildung bieten sich im Bezirk insbesondere der Lokschuppen im Wriezener Park, der Naturerfahrungsraum „Robinienwäldchen“ an.

Darüber hinaus sind insbesondere die bereits von zahlreichen engagierten Initiativen und Vereinen (einschl. Urban Gardening und Kleingärten sowie Kinderbauernhöfen) betreute Flächen für die Entwicklung als Grüne Lernorte geeignet. Für deren Einbindung in ein bezirkliches Umweltbildungsangebote sind jeweils spezifische Handlungskonzepte zu entwickeln, dies muss jeweils in enger Abstimmung mit den Flächeneigentümer*innen (z.B. Friedhöfe, Siedlungsgrün) und – insbesondere bei gewidmeten Grünanlagen – mit dem Straßen- und Grünflächenamt sowie dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks erfolgen.

Zudem bieten Kooperationen mit bezirklichen Orten und Institutionen wie Bibliotheken und Schulen Flächen für Naturerfahrung und Räume für Veranstaltungen, Workshops, Ausstellungen, Beratungs- und Mitmachangebote und damit die Möglichkeit, Umweltbildung ganz nah an die jeweilige Zielgruppe heran zu bringen.

Die Konzeption folgt damit dem Bild von einem “Umweltbildungszentrum der vielen, diversen Orte”, mal unter freiem Himmel, mal in Gebäuden. Mal eigenständig organisiert und durchgeführt, mal in Kooperation mit externen Anbietern. Mal im Sommer, mal im Winter. Mal im eigenen Klassenzimmer & mal draußen in der Natur. Umweltbildung, die den Charakter des Bezirks widerspiegelt, der Vielfalt aller Interessengruppen gerecht wird und so alle Bürgerinnen und Bürger im Bezirk erreicht.

Für die Etablierung einer bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung schlagen wir auf Grundlage der erfolgten Analyse der Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg drei miteinander verknüpfte Handlungsansätze vor:

1. Die Stärkung und Weiterentwicklung der dezentralen Umweltbildungsangebote im Bezirk und deren Koordination durch die dauerhafte Einrichtung einer bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung im Lokschuppen am Wriezener Park (BUND Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit dem Lokschuppen Wriezener Park). Diese ist in ihren Aufgaben von der Personalstelle für Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Umwelt- und Naturschutzsamt des Bezirks abzustimmen (Definition von Verantwortungsbereichen und Schnittstellen).

2. Die Weiterentwicklung des Lokschuppens als Orte der Umweltbildung und Naturerfahrung im Bezirk (bezirkliches Umweltbildungszentrum).

3. die Etablierung weiterer Grüner Lernorte (in Zusammenarbeit mit vor Ort aktiver Initiativen und den jeweiligen Flächeneigentümern (bei privaten Flächen) sowie dem Straßen- und Grünflächenamt und dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks.

4.2. Aufgaben der bezirklichen Koordinationsstelle Umweltbildung

4.2.1 Vernetzung und Unterstützung der Akteur*innen der Umweltbildung

Umweltbildungsnetzwerk Friedrichshain-Kreuzberg

Kernaufgabe der bezirklichen Koordinationsstelle Umwelt ist – in Zusammenarbeit mit dem Umwelt- und Naturschutzamt und weiteren relevanten Institutionen und Akteur*innen - der Aufbau eines Umweltbildungsnetzwerkes Friedrichshain-Kreuzberg. Grundlage dafür sind die bisher recherchierten und angesprochenen Akteur*innen der Umweltbildung, die im Bezirk bereits mit konkreten Bildungs-, Beratungs- und Mitmachangeboten aktiv sind.

Das Netzwerk soll insbesondere dazu dienen, die Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen zu intensivieren, gemeinsame Handlungsansätze zum Ausbau der Umweltbildungsangebote zu definieren und entsprechende Gemeinschaftsprojekte und -aktivitäten zu entwickeln. Zentraler Anknüpfungspunkt ist hierfür das Konzept für die bezirkliche Kooperationsstelle Umweltbildung, welches gemeinsam weiterentwickelt, konkretisiert und im Jahr 2021 in einem umfassenden Konzept für die Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg aufgehen soll. Die Konzeptentwicklung bedarf einer engen Abstimmung mit dem Bezirksamt und muss in die Entwicklung der Umweltbildungskonzepte auf Landesebene eingebunden werden (u.a. zur Etablierung der Koordinationsstellen in den Bezirken) sowie einheitlicher Internetauftritte auf www.berlin.de (ggf. integriert in das Berliner Umweltportal).

Angesichts der Vielfalt der Interessenschwerpunkte und der Vielzahl der Akteur*innen im Bezirk bei gleichzeitig begrenzten Kapazitäten der Koordinierungsstelle ist es sinnvoll, den Aufbau des Umweltbildungsnetzwerks zunächst mit dem thematischen Schwerpunkt Stadtnatur (Natur schützen, entwickeln und erleben, Grünpflege, Gärtnern in der Stadt, Grüne Lernorte etc.) voranzutreiben, um hierfür zügig konkrete gemeinsame Handlungsansätze und gemeinsame Aktionen zu entwickeln (drei bis vier Treffen pro Jahr, zudem ggf. Bildung von Projektgruppen). Dafür sollen insbesondere die bereits vorhandenen Nemo-Pädagog*innen, Stadtnatur-Ranger*innen und die lokalen Initiativen und Vereine im Aktivitätsfeld Naturschutz angesprochen werden.

Für die Themenbereiche

- Klimaschutz, Abfall- und Ressourcenschutz, Nachhaltiger Konsum, Fair Trade, Globales Lernen
- Mobilität und Stadtentwicklung

soll zunächst jeweils ein thematisches Netzwerktreffen mit den jeweiligen Akteur*innen organisiert werden, um hier gemeinsame Handlungsmöglichkeiten auszuloten. Dabei kann in den genannten Bereichen jeweils schon auf eine enge Vernetzung der Initiativen auf überbezirklicher Ebene zurückgegriffen werden, so dass eine Betreuung dieser bezirklichen thematischen Netzwerke durch bereits bestehende Institutionen perspektivisch geleistet werden kann (zu den Themen Klimaschutz und Abfall- und

Ressourcenschutz z.B. durch den BUND Berlin, zu den Themen Fair Trade und Globales Lernen z.B. durch den Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag). Sofern hierzu im Jahr 2020 kleinere Veranstaltungen und Workshops coronabedingt nicht möglich sind, sollen dafür digitale Veranstaltungs- und Dialogformate genutzt werden (einschl. Erstellung eines interaktiven Internetauftritts unter www.berlin.de und Nutzung der Beteiligungsplattform des Landes Berlin unter mein.berlin.de).

In die Entwicklung des Konzeptes für die Umweltbildung in Friedrichshain-Kreuzberg sind in einem zweiten Schritt zudem Vertreter*innen sowie Multiplikator*innen der jeweiligen Zielgruppen und der schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen einzubinden (s. 1.3.2).

Zielgruppenspezifische Aufbereitung der bestehenden Umweltbildungsangebote im Bezirk

Im Rahmen des Netzwerkes und auf Basis der bisherigen Recherchen sollten die bestehenden (und die zukünftigen) Angebote der Umweltbildung im und für den Bezirk systematisch aufbereitet werden, um diese bei den jeweiligen Zielgruppen und Multiplikator*innen zielorientiert bewerben zu können. Dazu notwendig ist die Entwicklung eines gemeinsamen Rahmens für die Darstellung der jeweiligen Angebote (Steckbrief), der ihre weitere Verwendung in der zielgruppenspezifischen Kommunikation ermöglicht.

Die Entwicklung dieser Standards sollte im Rahmen der überbezirklichen Zusammenarbeit erfolgen, damit jeweils sowohl die Angebote von überbezirklichen wie auch von lokalen Akteur*innen gemeinsam kommuniziert werden können. Dazu sollen die Akteur*innen in einem ersten Schritt durch die Koordinationsstelle dazu ermuntert und aufgefordert werden, ihre Angebote in den Umweltkalender der Stiftung Naturschutz Berlin einzustellen. Ebenso ist es Aufgabe der Koordinationsstelle weitere potenzielle Akteure*innen im Bezirk aufzuspüren und in die gemeinsame Umweltbildungsarbeit zu integrieren.

Die Zusammenstellung der Umweltbildungsangebote ist wiederum Grundlage für die Entwicklung einer gemeinsamen Kommunikation im Bezirk (z.B. Orte der Umweltbildung, Medienarbeit, gezielte Nutzung von zielgruppenspezifischen Verteilern, s. dazu 2Kommunikation der Umweltbildung im Bezirk).

Aufbau Referent*innenpool und Ansprechpartner*innen für Umweltbildung und Umweltprojekte

Im Zusammenhang mit der Identifikation und Aufbereitung der Umweltbildungsangebote ist zusätzlich der Aufbau eines Pools an Referent*innen und Expert*innen sinnvoll, auf die von den Akteur*innen bei der Konzeption und Durchführung von Umweltbildungsangeboten zurückgegriffen werden kann – auch und gerade in Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Bildungsträger*innen. Dieser Pool soll die im Bezirk tätigen Natur- und Umweltpädagog*innen umfassen (u.a. NeMo-Pädagog*innen, Stadtnaturranger*innen, Parkranger*innen, Expert*innen der Initiativen und Verbände etc.). Zu erfassen sind neben den konkreten thematischen Bildungsangeboten dabei insbesondere auch die jeweiligen Konditionen der Expert*innen und Referent*innen für ihre Buchung. Analog der Honorarvereinbarungen

für NeMo-Pädagog*innen wäre dabei die überbezirkliche Entwicklung eines Honorarrahmens zielführend, um die Kalkulation der Kosten für die Nachfragenden der Angebote zu erleichtern.

Gewinnung und Qualifizierung von Natur- und Umweltpädagog*innen im Bezirk

Zentraler Engpass für den Ausbau der Umweltbildungsangebote in Friedrichshain-Kreuzberg ist – neben der Finanzierung der Angebote - die Verfügbarkeit von ausreichend qualifizierten Natur- und Umweltpädagog*innen, die letztlich für die organisierten Akteur*innen der Umweltbildung die konkreten Bildungs- und Mitmachangebote durchführen (ob ehrenamtlich oder honoriert). Insbesondere der Einsatz in Schulen und Kitas, aber auch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen bedarf einer entsprechenden Qualifizierung.

Zur Gewinnung und Qualifizierung ist daher – gemeinsam mit den anderen bezirklichen Koordinierungsstellen und Akteuren der Umweltbildung – ein geeignetes, niedrigschwelliges Handlungskonzept mit den entsprechenden Qualifizierungsangeboten zu entwickeln. Dabei ist gleichzeitig darauf zu achten, dass zu hohe Qualifikationsforderungen nicht dazu führen, dass sie von potenziell Engagierten als zu hohe Hürde wahrgenommen werden. Insofern sollten sie für die konkreten Einsatzbereiche spezifiziert werden (ggf. Übernahme unterstützender Tätigkeiten).

Aufgabe der bezirklichen Koordinierungsstelle ist es, in Umsetzung des Handlungskonzeptes über geeignete Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Umwelt- und Naturpädagog*innen und Engagierte in zivilgesellschaftlichen Initiativen zu informieren. Welche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote ggf. auf bezirklicher Ebene organisiert und angeboten werden, ist im Rahmen des bezirklichen Umweltbildungsnetzwerkes und durch direkte Ansprache zu ermitteln. Für die Umsetzung der Bildungsangebote bieten sich – neben der Nutzung von Angeboten auf Landesebene – Kooperationen mit Bildungsträger*innen im Bezirk an (z.B. Volkshochschule, politische Stiftungen etc.).

Grundsätzlich zu klären ist dabei auch, wie die Pädagog*innen und Engagierten für ihren – über das ehrenamtliche Engagement hinausgehenden – Aufwand honoriert werden können (z.B. durch Drittmittelprojekte).

Kooperative Projektentwicklung im Rahmen des Umweltbildungsnetzwerkes

Um die Finanzierung von Umweltbildungsangeboten im Bezirk zu sichern, bietet sich im Rahmen des Umweltbildungsnetzwerks die gemeinsame Entwicklung von Kooperationsprojekten an (Kooperationen unter den Anbietern der Umweltbildung, Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Multiplikator*innen). Angesichts der Vielfalt der Finanzierungsideen und -möglichkeiten, aber auch der sehr unterschiedlichen Anforderungen der Förderprogramme besteht hierzu die Notwendigkeit, durch die Koordinierungsstelle erfahrene Expert*innen einzubinden und dazu einen Pool an Berater*innen aufzubauen (zu möglichen gemeinsamen Projekten zur Entwicklung der Grünen Lernorte s.u.).

4.2.2 Ansprache und Einbindung der Zielgruppen der Umweltbildung

Aufgrund der hohen Zahl von schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und der zivilgesellschaftlichen Multiplikator*innen ist die Ansprache und Einbindung der Zielgruppen der Umweltbildung eine Gemeinschaftsaufgabe der Akteur*innen der Umweltbildung im Bezirk. Dabei kann auf eine bereits jetzt bestehende intensive Vernetzung insbesondere auf Kiezebene aufgebaut werden, da bereits zahlreiche lokale und überbezirkliche Akteur*innen der Umweltbildung mit den entsprechenden Einrichtungen kooperieren (Schulen, Kitas, Quartiersmanagements, Kirchengemeinden etc.). Angesichts der Informationsüberlastung vieler relevanter Ansprechpartner*innen bei den Zielgruppen erweist sich insbesondere die persönliche Ansprache als sehr effektiv („Mund-zu-Mund-Propaganda“).

Mit der strukturierten Zusammenstellung der Umweltbildungsangebote besteht eine gute Grundlage, diese innerbezirklichen Netzwerkkontakte gezielt zu nutzen. Dazu ist im Rahmen des Umweltbildungsnetzwerkes eine gemeinsame Handlungsstrategie für eine effektive und zielführende Ansprache aller Zielgruppen zu entwickeln (s.a. Kommunikation).

Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es daher in diesem Zusammenhang:

- gemeinsam mit den Anbieter*innen der Umweltbildung geeignete Informationsformate für die Angebote für einzelne Zielgruppen zu entwickeln,
- als Ansprechpartner*in für Interessierte zur Verfügung zu stehen und diese an für die jeweiligen Zwecke geeignete Anbieter*innen weiterzuvermitteln,
- gemeinsam mit den bezirklichen Institutionen geeignete Kanäle für die Information über die im Bezirk relevanten Umweltbildungsangebote zu nutzen (z.B. Schulverwaltung, Quartiersmanagements etc.)
- die genannten Multiplikator*innen jeweils aktuell in den Informationsfluss einzubeziehen (bei bezirklichen Akteur*innen in Kooperation mit dem Umwelt- und Naturschutzamt).

Nach Etablierung des Umweltbildungsnetzwerkes ist ergänzend dazu als gemeinsames Projekt die jährliche Durchführung eines Umweltbildungsforums im Bezirk sinnvoll, bei der sich Akteur*innen der Umweltbildung und des Umweltengagements den Multiplikator*innen der Zielgruppen vorstellen und die Möglichkeit besteht, gemeinsame Ideen für Kooperationen zu entwickeln.

Da zahlreiche Zielgruppen bisher nur sehr eingeschränkt von den bisherigen Angeboten der Umweltbildung erreicht werden, sollte sich die aktive Ansprache von möglichen Zielgruppen durch die Koordinationsstelle insbesondere auf diesen Bereich konzentrieren. Dazu bietet es sich an, die bestehenden Strukturen der sozialräumlichen Planung zu nutzen, da hier zahlreiche Institutionen und Multiplikatoren auf lokaler Ebene vertreten sind. Ziel ist es hierbei, diese Netzwerkstrukturen insbesondere für die Entwicklung von Angeboten für bisher wenig repräsentierte Zielgruppen (z.B. Senioren, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund) zu nutzen. Auf Ebene der Quartiersmanagements ist dabei auch zu eruieren, ob für diese Angebote jeweils Finanzierungsmöglichkeiten vor Ort (z.B. über Quartiersfonds) bestehen. Auf Basis der

bereits aufgebauten Kontakte sollte die intensive Bearbeitung dieser Netzwerke in den Jahren 2020/21 exemplarisch für zwei Sozialräume erfolgen.

Als übergreifendes Angebot für die breite Öffentlichkeit bietet es sich ferner an, gemeinsam mit einem Träger der außerschulischen Bildungsarbeit (z.B. Volkshochschule, Bibliothek) gemeinsame, regelmäßige Veranstaltungsreihen zu Umweltthemen im Bezirk zu initiieren und durchzuführen.

4.2.3 Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den vorgenannten Punkten bereits angesprochen, gehört zu den Aufgaben der Koordinierungsstelle insbesondere auch die bezirksweite Kommunikation der Umweltbildungsangebote an die Zielgruppen, die Öffentlichkeit und die Medien. Neben der Unterstützung der einzelnen Akteur*innen bei der geeigneten Kommunikation ihrer Angebote geht es dabei vor allem darum, die gemeinsame Kommunikation aller Umweltbildungsangebote zu organisieren.

Internet-Angebot

Von zentraler Bedeutung für die öffentliche Kommunikation der Umweltbildungsangebote in Friedrichshain-Kreuzberg ist der Aufbau einer geeigneten Internetplattform unter www.berlin.de, in der die Informationen auf Bezirksebene gebündelt werden. Dafür ist eine bezirksübergreifende Lösung zu entwickeln, die eine aufeinander abgestimmte Einrichtung bezirksbezogener Webpräsenzen ermöglicht.

Um Doppeleingaben von Umweltbildungsangeboten und -veranstaltungen zu vermeiden und die Reichweite der Terminankündigungen deutlich zu erhöhen, sollten diese in den zentralen Veranstaltungskalender des Landes Berlin unter www.berlin.de integriert werden (landesweiter Umweltkalender). Über eine offene Schnittstelle sind dabei eine bezirks- und zielgruppenspezifische Darstellungsmöglichkeiten auf den Webseiten auf Bezirksebene und zudem auf Webseiten Dritter (u.a. der Anbieter*innen selbst, bisheriger Umweltkalender der Stiftung Naturschutz) zu gewährleisten.

Bis eine bezirksübergreifende Lösung vorhanden ist, bietet sich der Aufbau einer eingeschränkten Webpräsenz auf Bezirksebene an (unter Nutzung von berlin.de mit den zentralen Informationen zur Umweltbildungsangeboten im Bezirk und ggf. einem eigenständigen Webauftritt zur Ergänzung). Diese soll insbesondere über aktuelle Aktivitäten der Arbeit der Koordinierungsstelle berichten und die Vernetzung der bezirklichen Akteur*innen unterstützen (u.a. auch durch Nutzung digitaler Veranstaltungsangebote und Workshops)

Für eine übersichtliche Darstellung der vielfältigen Umweltbildungsangebote und -projekte (Karte, Videos, Darstellungen von Projekten und Anbietern) im Bezirk ist im Rahmen des Kommunikationskonzeptes eine geeignete Lösung zu entwickeln. Dies umfasst auch die Darstellung von bezirksspezifischen digitalen Informationsangeboten, die jeweils von den staatlichen und nicht-stattlichen Akteur*innen entwickelt werden (Medienbibliothek). Angesichts beschränkter Arbeitskapazitäten der Koordinierungsstelle sollte statt des Aufbaus eigener und vielfältiger Newsletter und social-media-Kanäle im Rahmen der Umweltbildungsnetzwerks eine gemeinsame interne und externe Kommunikationsstrategie für die geeignete und zielgruppenspezifische Bewerbung von

Angeboten der Umweltbildung entwickelt werden. Diese sollte insbesondere auf bestehenden Kommunikationsstrukturen aufbauen (z.B. Ansprache der Schulen über die Schulverwaltung).

Karte der Orte der Umweltbildung

Von zentraler Bedeutung für die Stärkung der Umweltbildung im Bezirk ist eine geeignete analoge und digitale Aufbereitung der Umweltbildungs-Orte und -Angebote im Bezirk. Das zentrale Thema sollte dabei die Darstellung des Bezirks auf einer interaktiv nutzbaren Karte sein, die es jedem Besucher ermöglicht, sich schnell zurecht zu finden und Orte und Angebote in seiner nächsten unmittelbaren Umgebung oder aber entsprechend spezieller Inhalte und Themen angezeigt zu bekommen.

Die Seite sollte neben einer Karte vor allem durch eine intuitive Suchmöglichkeit für alle Zielgruppen schnell und mit wenigen Klicks die richtigen Angebote und Orte anzeigen. Sie sollte ebenso eine gesonderte Ansprache der verschiedenen Zielgruppen auf der Startseite und gezielte Ansprache verschiedener Zielgruppen mittels entsprechender Landing-Pages bieten. Zudem sollte sie mit den Angeboten des Umweltkalenders verknüpft sein.

Die digitale Karte sollte nach Möglichkeit auch in die digitalen Angebote des Bezirks und des Landes (z.B. FisBroker) eingebunden werden können. Die interaktive Karte ist daher in enger Abstimmung mit dem Fachbereich Vermessung des Bezirks zu entwickeln.

Sofern es sich anbietet, sollte die Karte mit Auszügen auch in analoger Form bereitgestellt werden können.

Zu prüfen ist, ob zur Stärkung der Wahrnehmung der Orte der Umweltbildung und der grünen Lernorte ein Label „Ort der Umweltbildung und Naturerlebnis im Bezirk“ entwickelt wird.

Medien- und Pressearbeit

Gemeinsam mit der Pressestelle des Bezirksamtes ist zu identifizieren, wie Anbieter*innen der Umweltbildung bei der medialen Vermarktung ihrer Angebote unterstützt werden können und dürfen (Presseverteiler, Ansprechpartner*innen). Dabei ist auch festzulegen, welche Unterstützung zu privaten bzw. wirtschaftlichen Angeboten Dritter nicht erfolgen kann (z.B. Pressemitteilung über den Bezirksverteiler).

Um die Wahrnehmung der Umweltbildungsangebote insgesamt zu verstärken, bietet es sich zudem an, ein gezieltes Format für Medienberichterstattung zu entwickeln (z.B. Umweltbildungsprojekt des Monats).

Gemeinsame Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Organisation eines jährlichen Umweltbildungsforums bietet es sich an, für die Vermarktung der Umweltbildungsangebote im Bezirk gezielt gemeinsame Anlässe wie den Langen Tag der Stadtnatur oder die Woche der Abfallberatung für koordinierte Werbeaktivitäten im Bezirk zu nutzen.

4.2.4 Weitere Aufgaben der Koordinierungsstelle

In Umsetzung und Weiterentwicklung der vorliegenden Konzeption obliegt es der Koordinierungsstelle in ihrer Schnittstellenfunktion zwischen Anbietern und potenziellen Nachfrager*innen, lokalen und überbezirklichen Akteur*innen sowie zwischen Verwaltung und zivilgesellschaftlichem Engagement zudem

1. mit dem Umwelt- und Naturschutzamt sowie weiteren Bezirksämtern in Umsetzung der genannten Aufgaben zusammenzuarbeiten,
2. im Netzwerk der bezirklichen Koordinierungsstellen mitzuarbeiten.

4.3. Bezirkliches Zentrum der Umweltbildung und grüne Lernorte

Das Konzept für die Koordination der Umweltbildung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg setzt grundsätzlich auf den Aufbau dezentraler Strukturen, die Stärkung der einzelnen Akteur*innen/Anbieter*innen im Bezirk, die Verknüpfung mit Anbieter*innen auf Landesebene sowie die Qualifizierung und Weiterentwicklung grüner Lernorte.In Verbindung mit der Etablierung der Koordinierungsstelle soll im Zuge der Umsetzung und Weiterentwicklung des Umweltbildungskonzepts insbesondere der Lokschuppen im Wriezener Park (einschl. Grünfläche) als bezirkliches Zentrum der Umweltbildung etabliert werden.

Neben den vor Ort zu entwickelnden Umweltbildungsangeboten (einschl. Einbindung von engagierten Ehrenamtlichen) soll der Lokschuppen auch als Treffpunkte für Interessierte, Netzwerkknoten und für Veranstaltungen genutzt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Lokschuppen im Winter nicht als Büro- und Veranstaltungsort genutzt werden kann und daher für die Einrichtung des Büros der Koordinierungsstelle zusätzliche Räume angemietet werden müssen. Zur Etablierung des Lokschuppens als bezirkliches Zentrum der Umweltbildung ist ein langfristiges Rahmenkonzept zu erarbeiten, welches die dauerhafte Finanzierung sichert

Neben dem Lokschuppen sind weitere geeignete Orte für konkrete Erfahrungen mit dem Bildungs-, Beratungs- und Mitmachangeboten vor Ort zu identifizieren und in Kooperationsprojekte mit weiteren Akteur*innen der Umweltbildung sowie Multiplikatoren zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle sollen an ausgewählten Grünen Lernorten zusätzliche Angebote und Projekte entwickelt werden, die sich dann auch auf weitere Orte im Bezirk übertragen lassen. Dazu zählen z.B. Bildungsformate für bisher wenig erreichte Zielgruppen, die Anlage von Lehrpfaden (Naturlehrpfad, Gartenlehrpfad) und die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen.

Die Entwicklung des Handlungskonzeptes für die Grünen Lernorte erfolgt auf Basis der vorliegenden, groben Potenzialanalyse im Rahmen des Umweltbildungsnetzwerks. Erste Ideen für gemeinsame Projekte zu Grünen Lernorten im Bezirk sind in Anlage 2 zusammengestellt.

Anlage 1

Lokschuppen als Ort der Umweltbildung (incl. Betreuung Grün).

Entwicklungskonzept Umweltbildungszentrum Lokschuppen & Wriezener Park

Rückblick 2019 – „Entwicklung einer Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg“

Die Kooperation des Lokschuppen Wriezener Park mit dem Projekt Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg in 2019, brachte viele positive Ergebnisse für den Ort und dessen Gemeinschaft. Die enge Zusammenarbeit ermöglichte eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Ort, seinem Angebot und der Gemeinschaft vor Ort.

Seit 2013 wird in Kooperation mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Berlin e.V. (BUND Berlin) auf behutsame und nachhaltige Weise ein offenes Zentrum entwickelt, dass sich mit den tatsächlichen Bedürfnissen von Anwohner*innen und Besucher*innen, sowie der Grünfläche selbst im Sinne des Gemeinwohls beschäftigt. Auf der Grünfläche ist ein Netzwerk von Akteur*innen, Initiativen, Organisationen und Anwohner*innen und Bürger*innen aktiv, die sich für das wertvolle Stadtgrün und vor allem dessen Artenvielfalt und nachhaltigen Gestaltung engagieren. Gestützt und gefördert wird dieses Engagement zusätzlich durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Straßen- und Grünflächenamt sowie dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks.

Projekt-Kooperation

In 2019 wurden im Rahmen des Projekts die vor Ort vorhandenen Ansätze aufgegriffen und weiter entwickelt um das Potential des Ortes weiter zu erforschen und um ein Konzept zu definieren. Eine ganze Reihe von Umweltbildungsformaten und Kooperationen sowohl mit dem Bezirk als auch mit Dritten wurden durchgeführt und brachten wichtige Impulse. Eine breitere Öffentlichkeit wurde durch Informationsveranstaltungen mit Kooperationspartner*innen zu Umweltbildungsthemen wie z.B. Müll, Bäume, Energieberatung und Wildbienen erreicht. Dank des Projektes konnten außerdem mehr „Urban Gardening“ Workshops für die ganze Familie angeboten werden.

Positive Vernetzung Artschutz & Vielfalt

Natürlich gewachsene Strukturen am Ort wurden durch eine Vernetzung von passenden Akteur*innen positiv verstärkt. So konnte z.B. das Engagement von Anwohnenden für Insekten, speziell Wildbienen (siehe gebaute Insektenhotels der letzten Jahre) positiv verstärkt werden. Hierzu trug maßgeblich die Aktivierung von speziellen Blühwiesen für Wildinsekten gemeinsam mit der Wildtierstiftung und dem Bezirk auf eigens definierten

Projektflächen in der Grünfläche nahe dem Lokschuppen bei. Für die Übernahme der Pflege der Projektflächen nach deren Anlaufzeit ist der Lokschuppen bereits im Gespräch.

Unterstützung von Engagement & positiver Präsenz in der Grünfläche

Der große Wunsch nach mehr Artenvielfalt und dem Erhalt des wilden Charakters der Grünfläche wurde gemeinsam mit dem Bezirk bei der Auswahl der neuen Bäume und Sträucher im Rahmen der Baumaßnahmen zur Aufwertung der Grünfläche berücksichtigt und unterstützt.

Nun bieten viele, teilweise sogar essbare Sorten eine fast ganzjährige Blüte und damit auch eine Nahrungsquelle für Wildinsekten und Kleintiere. Gleichzeitig wurde eine Quelle für vielfältige Möglichkeiten für kommende Workshops und Umweltbildungs-Veranstaltungen und Projekte in 2020 geschaffen. Das Engagement für die Artenvielfalt in der Grünfläche vor Ort wurde auf diese Weise positiv unterstützt, ebenso die bereits vor Ort stark vorhandene Pflegebereitschaft der Anwohnenden und Besucher*innen der Grünanlage durch eine professionellere Infrastruktur (mehr Mülleimer, verbesserter Zugang zu Gießwasser-Brunnen etc.). Bereits in 2019 übernahm der Lokschuppen erste Pflegemaßnahmen in der Grünfläche und auch in 2020 werden in enger Absprache weitere Pflegeaufgaben übernommen, die sich sinnvoll mit dem vor Ort vorhandenen Engagement der Bürger*innen kombinieren lassen.

Um dem Bedarf der Zielgruppen im Bezirk mit seinen vorhandenen Möglichkeiten und Orten gerecht zu werden, gilt es ein dezentrales Netz an Orten und Anbieter*innen, Pädagog*innen und Nachbarschaftsinitiativen aufzubauen, um Umweltbildung flächendeckend vor Ort in der unmittelbaren Umgebung der Menschen anzubieten. Wichtige Anforderungen sind:
- geringer Aufwand für Anreise (idealerweise zu Fuß oder mit dem Rad)
- dadurch zeitsparende Wahrnehmung der Angebote (Angebot kann mit Zeitaufwand von 1-2 Stunden wahrgenommen werden inkl. An- und Abreise).
- Niederschwellig und leicht zu organisieren (öffentliche Flächen, kurzfristige Planung)
- Beziehungskonstanz/Mitmach-Angebote ermöglichen.

Zukunft Umweltbildungszentrum Lokschuppen Wriezener Park

Lokschuppen & Wriezener Park – Engagement und Artenvielfalt für die Grünfläche

Die Mission des Lokschuppens ist es, dieses Biotop – den Ort, die Gemeinschaft darum herum und die Grünfläche - als Ganzes zu begreifen, zu stärken und weiter zu entwickeln. Erfahrungen zeigen, eine nachhaltige und natürliche Entwicklung braucht vor allem Zeit über Jahrzehnte hinweg und eine konstante Arbeit und Pflege und damit vor allem persönliches Engagement. Dieses schon vorhandene Engagement der Bürger*innen gilt es vor Ort zu stärken und auszubauen durch eine weitere Öffnung des Ortes für die Menschen im Bezirk und durch eine gleichzeitige Stabilisierung und Sicherung des

Lokschuppens als bezirkliches Umweltbildungszentrum. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Lokschuppen in den Wintermonaten mangels Heizmöglichkeiten nicht als Veranstaltungsort genutzt werden kann. Durch die Einrichtung eines Büros durch die Koordinierungsstelle und der winterlichen Nutzung anderer Räumlichkeiten in der Nähe des Lokschuppens kann diese eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit jedoch gut aufgefangen werden.

Kümmerer*in – Dreh- und Angelpunkt des Engagements

Der Lokschuppen als Ort des Engagements benötigt neben einer Unterstützung der konstanten und professionellen Pflege der Anwohner*innen-Gärten vor allem eine/n „Kümmerer*in“, die/der als Ansprechpartner*in und Netzwerker*in vor Ort agiert und den Menschen auf schnellem Wege die passenden Möglichkeiten aufzeigt und das Engagement in die richtigen Beete lenkt. Sie/Er ist überdies ein/e wichtige/r Kommunikator*in für die Menschen in der Grünfläche um sie über die Bedürfnisse von Flora und Fauna aufzuklären und zu sensibilisieren.

Gastronomie – wichtige Ergänzung für das Umweltbildungszentrum

Bisher werden diese Aufgaben von den Betreiber*innen des Lokschuppens übernommen und weitgehend über die Gastronomie finanziert. Die Gastronomie ist ein wichtiger Faktor vor Ort und deckt bestimmte Bedürfnisse der Besucher*innen ab, kann allerdings durch ihren Betrieb den Lokschuppen nicht einer breiteren Öffentlichkeit als Umweltbildungszentrum finanzieren und zugänglich machen.

Die Bereitstellung des Ortes als Umweltbildungszentrum mit festen Öffnungszeiten (z.B. Dienstag – Sonntag jeweils am Nachmittag bis Abend) erfordert jedoch eine strukturelle, finanzielle Unterstützung und Förderung.

Umweltbildungszentrum Lokschuppen - Angebote 2020

Urbane Biotope - Artenvielfalt und Natur auf kleinstem Raum

In der heutigen Zeit bedeutet Urban Gardening im Herzen einer Stadt wie Berlin vor allem das Gärtnern auf kleinsten Flächen und ein Bewusstsein für diese Räume zu schaffen. Von der Baumscheibe in der eigenen Straße bis hin zum Fensterbrett in der Wohnung gewinnen die kleinen Flächen zunehmend an Bedeutung. Der Platz in der Großstadt wird zunehmend weniger und große, grüne Oasen seltener. In Zukunft werden daher selbst die kleinsten Flächen wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Insekten und wichtig für die Gesundheit des Menschen.

Zentrum für Engagement und Angebote

Das bezirkliche Umweltbildungszentrum ?Lokschuppen versteht sich als Herz, Motor und Netzwerk für diese Themen. Das Umweltbildungszentrum wird Bildungs-Angebote

entwickeln, die zum Mitmachen einladen, egal ob auf dem eigenen Balkon oder bei einem Workshop rund um den Lokschuppen. Von einem Insektenhaus-Workshop in der Kita bis hin zu einer Beratung für eine nachhaltige Begrünung des eigenen Balkons oder Daches, soll das Angebot an Workshops durch Umweltpädagog*innen und Expert*innen reichen.

Netzwerk für Umweltthemen

Um den Menschen den Wert unseres Stadtgrüns - selbst im kleinsten Blumenkasten - und den notwendigen Erhalt dieses vermitteln können, braucht es ein starkes und breites Netzwerk. Den Menschen müssen diese Themen und Inhalte zugänglich gemacht werden um ein Bewusstsein dafür zu schaffen. Dafür braucht es ein Netzwerk und Netzwerker*innen, die aktiv die vielfältigen Zielgruppen und ebenso vielfältigen Angebote im Bezirk sinnvoll vernetzen. Kernelement ist für es, möglichst viele Menschen unserer Gesellschaft zu erreichen, sie zu informieren und vor allem eine Möglichkeit für sie zu schaffen, aktiv werden zu können.

Plattform und Ort für viele Akteur*innen, Angebote & Projekte

Die zentrale Lage der Grünfläche im südlichen Teil von Friedrichshain, der offene Veranstaltungsort Lokschuppen als Zentrum und das schon gewachsene Netzwerk vor Ort bilden einen tollen Ausgangspunkt und eine Tür in den Kiez und zu seinen Bewohner*innen. Das Umweltbildungszentrum Lokschuppen Wriezener Park versteht sich als Plattform und ein Zuhause für vielfältigste Akteur*innen der Umweltbildung. So kann der Ort und die Inrfastruktur auch von anderen Anbieter*innen genutzt werden.

Der Lokschuppen ist somit ein Ort für ein Umweltbildungszentrum mit starkem Vernetzungspotential, vielfältigen Flächen und damit auch (projektbezogenen) Möglichkeiten.

Ziel- & Umsetzung

Der Lokschuppen möchte die gewachsenen Strukturen nutzen, um den Menschen im Kiez in den nächsten Jahren eine wertvolle Anlaufstelle für Umweltthemen zu bieten. Bildungs- und Mitmach-Angebote sollen möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht machen. Der Ort möchte ein offenes Haus und eine freie Plattform für vielfältige Anbieter*innen und Inhalte aus dem Bereich Umweltbildung schaffen, um ein breites Publikum zu erreichen.

Ausblick Leistungen & Angebote 2020
Umweltbildungszentrum Lokschuppen Wriezener Park / Koordinierungsstelle Friedrichshain-Kreuzberg?

- ➔ Ausbau als Umweltbildungszentrum: zentrale Anlaufstelle für die Anwohner*innen von Friedrichshain-Kreuzberg (Koordinierungsstelle Friedrichshain-Kreuzberg)
- ➔ Netzwerk Umweltbildung: Beratung und Vernetzung von Angebot und Nachfrage
- ➔ Vermittlung von Umweltbildungsangeboten an externe Orte (Umweltpädagog*innen, Workshops/Seminare in Schulen, Kitas, Unternehmen etc.)
- ➔ Programm Umweltbildung: Workshops, Infoveranstaltungen, Seminare etc. vor Ort im Lokschuppen und in den Gärten, offen für Jede/n
- ➔ Mitmach-Angebote: Umfangreiche Möglichkeiten (Programm und feste Zeiten) für Groß und Klein.
- ➔ Ausbau Netzwerk: Regelmäßige öffentliche Veranstaltung zur weiteren Vernetzung von Angebot und Nachfrage
- ➔ Öffentliche Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen mit Expert*innen aus den jeweiligen Bereichen.
- ➔ Interdisziplinäres Arbeiten: Vernetzung der Bereiche Kultur, Soziales und Umweltschutz um breiteres Publikum zu erreichen.
- ➔ Arbeitskreis des BUND Berlin: offen für alle, die aktiv mit an Themen und der Entwicklung des Ortes und des Umweltbildungszentrums mitwirken möchten.
- ➔ Inhaltliche Weiterentwicklung der Grünfläche gemeinsam mit dem Bezirk
- ➔ Weitere Pilotprojekte umsetzen, wie z.B. „ Grüne vertikale Wände“ mit dem Umwelt- und Naturschutzamt
- ➔ Unterstützung beim Aufbau der Internetseite „Umweltbildung“ im bezirklichen Webauftritt www.berlin.de
- ➔ Aktiver Ausbau weiterer Parkpflege-Konzepte, ggf. Übernahme weiterer Aufgaben

Anlage 2: Projektideen zum Thema Grüne Lernorte im Bezirk

Projektidee I: Grüner Stadtplan - Naturerleben im Kiez für Kinder und Familien „Sucht ihr noch eure grüne Oase oder erlebt ihr sie schon?“

Projekt: Die Erstellung eines webbasierten, barrierefreien- Stadtplans unter www.berlin.de mit Bereitstellung der entsprechenden Metadaten mit Informationen zu öffentlichen und privaten Grün- und Freiflächen sowie Orten der Umweltbildung einschl. geeigneter Flächen und Orte in den Nachbarbezirken, soweit diese Informationen zur Verfügung stehen und bekannt sind (Open-Data).

Hinsichtlich der Privatflächen sind Nutzungsoptionen und -modalitäten abzufragen und gegebenenfalls Nutzungsvereinbarungen zu treffen. Neben der Auflistung der Flächen soll die Karte organisatorische Hinweise zu den Orten sowie Tipps zum Erleben beinhalten. Zudem soll es eine Kurzvorstellung zu den Anlagen und deren Qualität unter Nutzungsaspekten speziell für Kinder geben (Ampelsystem). Die Angebote sollten nach Altersgruppen sortiert sein. Ergänzend gibt es für die Regionen einen Faltplan mit Porträts zu ausgewählten Flächen mit Infos in leichter Sprache zur dortigen Flora und Fauna. Ferner enthält der Plan naturpädagogische Spiele für das Naturerleben zu jeder Jahreszeit. Eine gute Grundlage für die Bewertung von öffentlichen Grünanlagen bieten dafür die Kriterien im Rahmen von NeMo.

Hintergrund: Eine Prägung von Werten und Normen in der Kindheit ist elementar, denn daran angeknüpft kann die Naturerfahrung als Motivationsquelle für eigenes nachhaltiges Handeln und Umweltengagement dienen – zum Erreichen der Ziele des Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes. Naturpädagogik setzt methodisch-didaktisch hier an und vermittelt spielerisch mit allen Sinnen Naturwissen.

Im Bezirk gibt es mit 7,3 qm pro Einwohner*in eine Unterversorgung mit öffentlichen Grünflächen. Berlinweit sind es 16,5 qm je Einwohner*in. In einigen Planungsräumen, wie den Gründerzeitquartieren existieren Spielplatzdefizite. Private Grünflächen können eine sinnvolle Ergänzung zum Erleben sein. Daher sollten bestehende Kooperation strukturell gestärkt und weitere Orte eruiert werden. Unter Wahrung der jeweiligen Belange sollten diese Räume insbesondere für Kita-Kinder mehr erschlossen und genutzt werden können. Ein wichtiger Flächenbesitzer ist hier der evangelische Friedhofsverband. Aber auch viele kleine Oasen bieten Möglichkeiten zum Naturerleben. Der „grüne Stadtplan“ soll Pädagog*innen barrierearme Möglichkeiten der Naturerfahrung im fußläufigen Umfeld der Kita oder anderer Einrichtungen aufzeigen. Zudem kann der Faltplan Familien Anregung für das gemeinsame Erleben oder spielerische Tipps für den Kindergeburtstag im Grünen bieten.

Der Stadtplan sollte im Open Source-Format konzipiert sein, damit die Angaben von Nutzer*innen und Akteur*innen ergänzt und aktualisiert werden und Angebote eingestellt werden können.

Zielgruppe: Kitas, Pädagog*innen, Familien, Familienzentren, Träger*innen

→ Module für Grundschule, Hort, Willkommensklassen

Projekt: Ergänzend zu dem webbasierten Stadtplan sollen Module entwickelt werden, welche abgestimmt auf ausgewählte Grünanlagen oder Orten der Umweltbildung spielerisch Lehrinhalte vermitteln. Beispielhaft ist hier die Fibel zum NER Robinienwäldchen zu nennen, welche die Flora und Fauna der Fläche anschaulich aufzeigt. Die Module sind auf die Rahmenlehrpläne und Kompetenzentwicklung der Grundschulkinder abgestimmt und enthalten naturpädagogische Methoden zur spielerischen Vermittlung der Inhalte. Anhand der Module lässt sich für Pädagog*innen aus einem Ausflug eine Exkursion mit Lerninhalten machen ohne das diese inhaltlich vorbereitet werden müssen. Beispielhaft können somit Baumlehrpfade für bestimmte Parkanlagen konzipiert werden. Ergänzend können spezielle Module für Willkommensklassen erstellt werden.

Hintergrund:

Eine gute Vor- und Nachbereitung ist für die Lerneffekte wichtig. Außerschulisches Lernen muss immer in ein pädagogisches Konzept eingebunden sein, erst dann kann es seine volle Wirkung entfalten. Diese Zusammenarbeit mit den Schulen hinsichtlich Vor- und Nachbereitung der außerschulischen Unterrichtseinheiten funktioniert in der Praxis nicht. Ein pädagogisches Konzept für Umweltbildung/BNE sieht Unterrichtsformen und Herangehensweisen vor, die sich von denen der allgemeinbildenden Schulen unterscheiden. Die Veranstaltungsformen der Umweltbildung sind zeitlich und personell hinsichtlich Begleitung und Betreuung aufwendig. Die Module stellen eine Ergänzung zu den Grünen Lernorten und dem Angebot NeMo dar.

Zielgruppe: Schule, Hort, Willkommensklassen, Pädagog*innen, Kinder, Familien, Träger*innen, Multiplikator*innen

→ Module für Sekundarschule I + II und Berufsschule

Projekt: Ergänzend zu dem webbasierten Stadtplan sollen Module entwickelt werden, welche abgestimmt auf ausgewählte Grünanlagen oder Orten der Umweltbildung spielerisch Lehrinhalte vermitteln. Die Module sind auf die Rahmenlehrpläne der Sekundarschule abgestimmt und enthalten erlebnispädagogische Methoden. Für die Berufsschulen im Bezirk sollen spezifische Module erarbeitet werden. Die Module sollten gezielt mit themenübergreifenden Workshops für Projekttage oder -wochen mit Akteur*innen der Umweltbildung im Bezirk ergänzt werden, um das Handeln im Alltag anzuregen und Pädagog*innen zunehmend als Multiplikator*innen zu gewinnen.

Hintergrund: Umweltbildung vermittelt Handlungskompetenzen, wie Fähigkeiten, Kenntnisse und Wertvorstellungen, um die Zukunft selbstbestimmt und offen gestalten zu können und einen Wandel im ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereich möglich zu machen.

Die Angebote der Umweltbildungseinrichtungen sind zur Zeit stark auf Vor- und Grundschulklassen ausgerichtet, da die Nachfrage in diesen Altersstufen groß ist. In 2010 haben 4% der 7. bis 11. Klassen und 2% der 12. und 13. Klassen die Angebote wahrgenommen. NeMo wird für die Sekundarschule im Pilotprojekt nicht angeboten. Module und Workshops, welche direkt an den Rahmenplan anknüpfen, benötigen keine

Vorbereitungszeit und können in den Schulalltag integriert werden. Schulische Strukturen sind bieten die Gelegenheit Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen.

Zielgruppe: Schule, Pädagog*innen, Jugendliche, Familien, Träger*innen, Multiplikator*innen

Projektidee II: Stadtnatur to go - Stadtnaturkarte Friedrichshain-Kreuzberg. Vielfalt der Stadtnatur kennen lernen und (er)leben

Projektidee: Eine webbasierte Stadtnaturkarte, welche die Vielfalt der Lebensräume für Naturinteressierte und Erholungssuchende aufzeigt. Neben Informationen zum Naturraum, Lebensräumen und deren spezifischen Flora und Fauna laden thematische Routen und naturpädagogischen Tipps zum Erleben ein. Die Karte bietet im Open Source-Format die Möglichkeit, Angebote zu Führungen, Workshops und Pflegeeinsätzen einzustellen. Zudem kann sie mit „Leben gefüllt" werden, indem Informationen zur Orten, Naturbeobachtungen und Fotos eingespeist werden können. Sie bietet dadurch eine Schnittstelle zur Koordinierungsstelle für Umweltbildung, zur Unteren Naturschutzbehörde (UNB), zum Umweltkalender und zu aktuellen Citizen Science-Projekten.

Neben der Erstellung von Routen sollte parallel das bestehende Angebot an Lehrpfaden ausgebaut werden. Auch an eher untypischen Orten, um die Stadtnatur „vor der Haustür" aufzuzeigen. Ein Faltplan mit Karte, Infos zu Orten und Tipps ergänzt das Angebot für alle Zielgruppen.

Hintergrund: Die Natur in der Stadt ist facettenreich, faszinierend und fragil. Tagtäglich umgibt sie uns – auch wenn wir uns dessen im Alltag nicht immer bewusst sind. Neben den großen Grünanlagen wie dem Park am Gleisdreieck, Volkspark Friedrichshain und Viktoriapark, dem Görlitzer Park, den Friedhöfen, Grünzügen und Uferwegen werden auch kleinere, unbekanntere Flächen mit vielfältigen Lebensräumen aufgeführt. Sie zeigen, dass die Stadtnatur auch in urbanen, stark verdichteten Gebieten existiert und dort zur biologischen Vielfalt, zum Klimaschutz und zum Wohlbefinden in der wachsenden Stadt beiträgt. Durch Wissensvermittlung kann Bewusstsein und Begeisterung sowie Wertschätzung der Stadtnatur gefördert und nachhaltiges Handeln im Alltag angeregt werden. Zum Erreichen möglichst vieler Zielgruppen sollte die Karte auch im Papierformat erscheinen.

Die bestehenden Angebote (beispielhaft) an Karten, Pfaden und Informationen zu Orten sollen in die Karte integriert werden.

Ort	Thema	Akteur	Anmerkungen
Bezirksweit	Stadtnaturkarte	BA/NABU	PDF und interaktiv im Internet unter www.berlin.de
Bezirksweit	Biotopbäume als Lebensraum	BA	Internetseite
NER Robinienwäldchen Kreuzberg	Fibel (im Internet)	BA	Betreuung Öffnungszeiten
Park am Gleisdreieck Kreuzberg	Ökologischer Lehrpfad mit 9 Infotafeln	Grün Berlin	Stadtwildnis Sukzessionsfläche
Alter Luisenstädtischer Friedhof Kreuzberg	Naturlehrpfad mit 7 Infotafeln	NABU	Pflege- und Entwicklungsvorschläge Kartierungen
Wildblumenwiese Baerwaldstraße	Infotafel	BI	Stadtnaturkarte
Görlitzer Park	Infotafel	BA	Parkpflegewerk
Rummelsburger See Kreuzberg Lichtenberg	Naturlehrpfad mit 6 Infotafeln	NABU	Schaukasten Fernrohr zur Vogelbeobachtung Pflege- und Entwicklung Naturschutzwacht
Stralau	Geschichtspfad Stralau	Förderverein Stralauer Dorfkirche	Historie, Kultur, Landschaft
Teilstrecke Spreeweg	Grüner Hauptweg	SenUVK	webbasierte Karte
Teilstrecke Nord-Süd-Weg	Grüner Hauptweg	SenUVK	webbasierte Karte
...			

Im Rahmen der Erstellung der Stadtnaturkarte sollen weitere Orte für Pfade eruiert werden. Dabei soll das bestehende vielfältige Engagement auf Flächen, wie Kartierungen, Grünpflege und Biotopaufwertung und Umweltbildungsangebote integriert werden. Insbesondere Flächen, deren Wertigkeiten sich nicht auf den ersten Blick erschließen, weil beispielsweise hohe Nutzungsansprüche und -konflikte oder Defizite in

der Grünpflege existieren, sind interessant. Hier bietet sich die Möglichkeit, Wissen und Engagement zu Bündeln und Mitnahmeeffekte nachhaltig zu erzielen. Neben vielfältigem Naturwissen können auch stadthistorische, kulturgeschichtliche und aktuelle Aspekte und Themen und deren Verknüpfung aufgezeigt werden. Einige Flächen bieten auch die räumlichen Möglichkeiten bezirksübergreifender Kooperation.

Beispielhaft für weitere Pfade sind folgende Flächen zu nennen:

Ort	Anmerkungen
Viktoriapark	vorhandenes Wissen und Engagement aufgreifen, Kooperation mit Akteuren
Friedhöfe Mehringdamm	Lebensraum und Ort der Ruhe
Grünzug vom Anhalter Bahnhof zum Jüdischen Museum	Grünzug und anliegende Parks (Perlenkette)
Grünzüge beidseitig entlang des Landwehrkanals	Grünzüge und anliegende Parks (Perlenkette)
Böcklerpark mit Grünzug vom Urbanhafen, über Engelbecken bis Bethaniendamm	Kooperation mit Akteuren, wie QM, Wohnungsbaugesellschaften, Stadthaus und Jugendclub Böcklerpark, Verkehrsschule, Kinderbauernhof, Institutionen am Mariannenplatz, Restaurationen, FHXB Museum
Görlitzer Park	Expertise zu Flora, Fauna, Lebensräumen liegt mit dem Parkpflegewerk vor Kooperation bezüglich Weiterführung des Pfades über den ehem. Görlitzer Bahndamm prüfen Kooperation mit Akteuren
Wriezener Park	vorhandenes Wissen und Engagement aufgreifen, Kooperation mit Akteuren
Stadtplätze Friedrichshain (Frankfurter Alle Nord/Süd)	Route mit Plätzen in den einzelnen Kiezen
Friedhöfe Friedrichshain	aktuelle Entwicklungen aufgreifen

Ort	Anmerkungen
Volkspark Friedrichshain	vorhandenes Wissen und Engagement aufgreifen, Kooperation mit Akteuren
Grünzüge Friedrichshain (Karl-Marx-Alle Nord/Süd)	Grünzüge und anliegende Parks (Perlenkette)

Zielgruppe: Erwachsene, Familien, Jugendliche, Senior*innen, Träger*innen, Multiplikator*innen, Anbieter*innen

Projektidee III: „Mini-NER“ - wildes Naturerleben im Wohnumfeld ermöglichen

Projektidee: Mehr Wildnis wagen – im Spiel und in der Grünpflege. Eruierung weiterer kleinerer NER-Flächen im Bezirk und auch im Austausch mit Nachbarbezirken. Neben weiteren Flächen mit einigen tausend Quadratmetern sollte auch das autonome „freie Spiel“ in Grünanlagen gefördert werden. Dafür muss mehr Wildnis gewagt werden. Einerseits um Lebensräume für Flora und Fauna durch naturnahe Pflege zu fördern und durch Gestaltung zu schützen, andererseits, um auf weiteren ausgewählten Flächen Naturkontakt ohne Naturzerstörung zu ermöglichen. Diese Areale können bedarfsgerecht mit Strukturen wie Baumstämmen, Hügeln oder Mulden ausgestattet werden. Die rechtlichen Modalitäten (Ausführung nach DIN-Normen, Baulastträgerschaft, Haftungsfragen etc.) dazu könnten in einem Pilotprojekt mit der Stiftung Naturschutz Berlin ermittelt werden.

Hintergrund: Naturerfahrungen sind gerade für die kindliche Entwicklung in der Stadt von wachsender Bedeutung. In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurde eine Institutionalisierung, Medialisierung und Verhäuslichung der Kindheit beobachtet. Der Freiraum für autonomes Spiel von Kindern geht gerade im urbanen Umfeld immer stärker verloren. Wie wichtig jedoch der Naturkontakt und Erfahrungen in der natürlichen Umwelt sowie das freie, unbegleitete Spiel sind, wird in zahlreichen Studien belegt. Die NER im Bezirk belegen, dass auch auf kleineren Flächen Naturerleben ermöglicht werden kann. Dabei ist zwingend zu beachten, dass die Fläche so gestaltet wird, dass durch die Nutzung keine Sandwüste entsteht, auch indem im Umfeld weitere Rasenflächen zum Spielen einladen.

Es soll ein Konzept erstellt werden, welches neben weiteren NER auch Flächen in Grünanlagen für mehr spielerisches autonomes Naturerleben aufweist. Die innerstädtischen Grünanlagen unterliegen einem enormen Nutzungsdruck. Ihrer originären Aufgabe, Räume für Erholung und Lebensräume für Flora und Fauna zu sein, können sie vielmals nicht mehr gerecht werden. Zunehmend konkurrieren vielfältige Nutzungen auf einer Fläche. Mit der konsequenten Umsetzung des *Handbuchs Gute Pflege* und einer gezielten Besucherlenkung kann die ökologische Wertigkeit in Grünanlagen erhöht werden. Zugleich können in friedlicher Koexistenz ausgewiesene Flächen für „freies Spiel“ entstehen. Diese Flächen sollen eine Ergänzung zu den NER und deren Anforderungen darstellen, können diesen jedoch nicht ersetzen.

Zielgruppe: Kinder (6 bis 12 Jahre, unter 6 Jahren in Begleitung), Familien, Kita, Schule